

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Einsendungs 10 Pfg.), durch die
Post bezogen Vierteljährlich 1.50 Mk. einschließlich
Eingetr. Post-Zustellungskasse Nr. 6046.
Redaktionen und Druckerei: Kaiserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

1924.69
Wiesbadener

Anzeigen:
Die halbjährige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg.,
für Anzeigen 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitungs- 30 Pfg., für Anzeigen 50 Pfg.
Exposition: Kaiserstraße 17.
Telephon-Anschluss Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 100.

Dienstag, den 1. Mai 1894.

Heber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr, soll die diesjährige Grasnutzung von den Gräben, Bächen und Feldwegflächen in der Gemarkung Wiesbaden, im Rathhause dahier, auf Zimmer 55, öffentlich, meistbietend versteigert werden.

Wiesbaden, den 26. April 1894.
Der Magistrat J. B.:
Körner.

Bekanntmachung.

Das Inhalatorium in der neuen Trinkhalle ist während des Sommers (ab 1. Mai) geöffnet: von 7—11 Uhr Morgens und 4—6 Uhr Nachmittags. Die einzelnen Inhalations-Apparate können nur gegen jedesmalige Lösung einer Karte zu 50 Pfg. — bei der Brunnenbedienung im Hauptpavillon der Trinkhalle (Kochbrunnen) zu lösen — benutzt werden.

Bei gleichzeitiger Entnahme von 25 Karten tritt eine Preisermäßigung von 20 % ein (Preis zus. 10 Mk.). Die erforderlichen Mundstücke aus Hart-Gummi sind in der Anstalt zu 70 Pfg. das Stück zu haben. Zutritt zu den Inhalations-Räumen nur gegen Karten-Vorzeigung, welche die Besucher bei'm Austritt aus den Räumen in den daselbst befindlichen Controllkästen legen wollen.

Die Benutzung der beiden Gurgel-Cabinette (eines für Damen, eines für Herren) ist unentgeltlich.

Wiesbaden, den 28. April 1894.
Der Cur-Director: F. Heyl.

Bekanntmachung.

Ein Theil der Zinsen der Luise Abegg-Stiftung soll zur Bestreitung des Schulgeldes für bedürftige und durch Fleiß, Betragen und Fortschritte sich auszeichnende Pöglinge der hiesigen Oberrealschule, der höheren Töchter Schulen und der Mittelschulen verwandt werden. Die hierauf gerichteten Gesuche für das Schuljahr 1894/95 sind bis zum 12. Mai bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Wiesbaden, den 28. April 1894.
Der städt. Schulinspektor: Winkel.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften folgender Abtheilungen:
Rettter-Abth. I. Führer: Herren M. Sailer u. C. Löw werden auf Dienstag, den 1. Mai cr., Abends 5 Uhr,
Rettter-Abth. II. Führer: Herren L. Stahl u. Ph. Schmidt, auf Mittwoch, den 2. Mai cr., Abends 5 Uhr,
Rettter-Abth. III. Führer: Herren Ph. Kern u. A. Schade,
Rettter-Abth. IV. Führer: Herren J. Preißig u. M. Bely auf Freitag, den 4. Mai cr., Abends 5 Uhr,
zu einer Uebung in Uniform an die Remisen geladen.

Mit Bezug auf die §§. 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 11 Absatz 3 der Dienstordnung wird punctliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 28. April 1894.
Der Branddirektor: Scheurer.

Stadtbaupamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs pro 1894/95 an Bruchsteinen zu den städtischen Canalsbauten soll vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf Freitag, den 4. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause, Canalisationsbureau Zimmer No. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen

Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind. Die Bedingungen liegen während der Dienststunden im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus und können daselbst auch die für die Angebote zu benutzenden Verdingungsanschläge in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 26. April 1894.
Der Ober-Ingenieur: Brir.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen dritten Verloosung behufs Rückzahlung auf die 4% Stadtanleihe vom 1. Juli 1891 im Betrage von 2,340,000 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A I à 200 Mk. Nr. 1, 96, 213, 317, 320, 322, 325, 340, 354, 356, 540 und 654.
Buchstabe A II à 500 Mk. Nr. 2, 179, 180, 321, 333, 384, 412, 415, 440, 512, 541, 565, 592, 614, 629, 725 und 788.

Buchstabe A III à 1000 Mk. Nr. 38, 154, 201, 203, 205, 269, 319, 334, 359, 378, 451, 485, 562, 648, 750, 846, 933, 1005 und 1013.

Buchstabe A IV à 2000 Mk. Nr. 21, 93, 115, 139.
Diese Anleihecheine werden hierdurch zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1894 gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung nicht mehr statt. Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen Stadtkasse, bei der Haupt-Seehandlungskasse zu Berlin oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parrissius u. Comp. zu Berlin und deren Filiale zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verloosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:
Per 1. Juli 1893: Buchstabe A II Nr. 867 und 910 über je 500 Mk.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1893.
Der Magistrat: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen siebenten Verloosung behufs Rückzahlung auf die 3½% Stadtanleihe vom 1. Januar 1887 im Betrage von 1,800,000 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe T à 200 Mk. Nr. 1, 118, 199, 303, 391, 392, 450 und 470.

Buchstabe U à 500 Mk. Nr. 19, 293, 294, 401, 442, 504, 529, 553, 577, 658, 707, 708 und 739.

Buchstabe V à 1000 Mk. Nr. 23, 70, 169, 302, 432, 509, 543, 602, 603, 612, 631, 653, 668, 678, 735, 736 und 800.

Buchstabe W à 2000 Mk. Nr. 21, 51, 147 u. 154.
Diese Anleihecheine werden hierdurch zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1894 gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung nicht mehr statt. Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen Stadtkasse oder bei der Deutschen Vereinsbank zu Frankfurt a. M.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1893.
Der Magistrat:
v. Jbell.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen zehnten Verloosung behufs Rückzahlung auf die früher 4% jetzt 3½% Stadtanleihe vom 15. August 1883 im Betrage von 3,088,200 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe P à 200 Mk. Nr. 5, 130, 163, 236, 285, 315, 348, 363, 373, 374, 390, 392, 459, 475, 476, 477, 531, 553, 554, 577, 578, 658 und 735.

Buchstabe Q à 500 Mk. Nr. 1, 72, 131, 192, 234, 302, 369, 440, 538, 589, 635 und 672.

Buchstabe R à 1000 Mk. Nr. 2, 9, 119, 243, 425, 553, 629, 757, 812, 901, 1016, 1127, 1159, 1191, 1246 und 1342.

Buchstabe S à 2000 Mk. Nr. 1, 45, 118, 181, 234, 282, 322 und 390.

Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1894 gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen Stadtkasse, bei dem Bankhause S. Bleichröder zu Berlin oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verloosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

a. Per 1. Juli 1891: Buchstabe P Nr. 313 und 353 über je 200 Mk.

b. Per 1. Juli 1892: Buchstabe P Nr. 314 über 200 Mk.

c. Per 1. Juli 1893: Buchstabe P Nr. 25 und 129 über je 200 Mk.; Buchstabe R Nr. 475 über 1000 Mk. und Buchstabe S Nr. 15 über 2000 Mk.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1893.
Der Magistrat:
v. Jbell.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 4. Mai d. Js., Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen, betreffend:

- a) Ankauf zweier Wiesenflächen hinter der Dietenmühle;
- b) Künstliche Erwerbung von Grundflächen aus den Besitztungen der Herren Georg David Schmidt und Jacob Stuber zur Erweiterung eines städtischen Feldwegs im Wellrinthal;
- c) Bewilligung eines Credits zur Ausführung von Vorarbeiten für den Um- bzw. Neubau des Curhauses.

2. Anträge des Bauausschusses, betreffend:

- a) Gesuch der Wiesbadener Kronenbrauerei um Gestattung einer Tunnel-Anlage durch die Sonnenbergerstraße behufs Verbindung eines Brunnens mit ihrem Brauerei-Grundstück;
 - b) Abänderung des Fluchtlinienplans für die Umgebung der 3. evangelischen Kirche.
3. Antrag des Finanzausschusses betr. die Regelung des Dienstverhältnisses des bisherigen Oberwärters Michel.
4. Bericht des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses über das Ergebnis der Prüfung der Stadtrechnung für das Jahr 1892/93.

Wiesbaden, den 30. April 1894.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Verammlung.

Stadtbaupamt, Abtheilung für Straßenbau. Verdingung.

Das Decken und Wiedervermauern von Gräben auf den Friedhöfen soll an einen hiesigen Unternehmer für 1894/95 vergeben werden.

Die Bedingungen liegen während der Vormittagsstunden auf dem Stadtbaupamt, Zimmer No. 41, zur Einsicht aus. Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift: „Angebot betr. Decken und Schließen von Gräben“ bis Donnerstag, den 10. Mai d. Js., Vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Wiesbaden, den 28. April 1894.
Der Oberingenieur: Winter.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 30. April 1894.

Geboren: Am 24. April dem Schreinergehilfen Hermann Borbe e. L., R. Bertha Philippine Paula. — Am 28. April eine uneheliche L., R. Johanna. — Am 25. April dem Tagelöhner Philipp Carl e. L., R. Maria Christiane. — Am 24. April dem Hilfs-Vollziehungsbeamten Adolf Groß e. S., R. Friedrich Georg Philipp Adolf Karl. — Am 26. April dem Bureaudienster Ferdinand Paul e. L., R. Anna Elisabeth Christiane. — Am 28. April dem Herrnschneider Bernhard Jung e. S., R. Ludwig Joseph Karl. — Am 29. April dem Wirth Friz Dietrich e. S., R. Adolf Jean Friedrich. — Am 26. April dem Sattler Philipp Dammert e. L., R. Bertha Wilhelmine. — Am 26. April dem Tagelöhner Gottfried Bach e. L., R. Elise Babette. — Am 27. April dem Kutcher Johann Georg Schinnerer e. S., R. Georg Philipp. — Am 28. April dem Maurergehilfen Jakob Christ e. S., R. Wilhelm.

Aufgeboten: Der Kellner Lorenz Fenn zu Sachsenheim, vorher zu Offenbach, mit Karoline Fersch zu Didesbach, vorher zu Offenbach.

ber hier. — Der Kaufmann Wilhelm Robert Sauer zu Griesheim mit Anna Margarethe Burkhart dafelbst. — Der Landmann Philipp Jakob Scherer zu Raststätten mit Johanneke Spick hier. — Berechtigt am 28. April: Der Längergehülfe Wilhelm Martin Schwarz hier mit Wilhelmine Johanneke Elise Kuhn hier. — Der Vice-Bauinspektor Heinrich Christian Andreas Habermann hier mit Frieda Eleonore Emilie Karoline Kopp zu Diebrich. — Der Malergehülfe Friedrich Jülich zu Raststätten mit Philippine Luise Kelschenbach hier. — Der Schreinergehülfe Joseph Hambach hier mit Antonette Witt hier. — Der Straßenbahnarbeiter Johann Alphonse Müller hier mit Elisabeth Röhrig hier. — Gestorben: Am 28. April der Drahtflechter Konrad Eichardt, alt 32 J. 5 M. 4 T. — Am 29. April die unberechtigte Babette Wöhr, ohne Gewerbe, alt 23 J. 1 M. 29 T. — Am 29. April der unberechtigte Tagelöhner Nikolaus Meurer von Sabershausen, Kreis Simmern, alt 40 J. 5 M. 3 T. — Am 29. April Maria Auguste, L. des Ritters Johann Böhm, alt 1 J. 9 M. 4 T. — Am 30. April der Buchdruckerlehrling Heinrich Friedrich Demmer, alt 17 J. 3 M. 1 T. — Am 30. April Georg Philipp, S. des Ritters Johann Georg Schinnerer, alt 3 T.

Königliches Landesamt.

Fremden-Verzeichniss

vom 29. April 1894.

Hotel zum Adler.	Köln	Villa Nassau.	Frau Vogt mit Tochter
Rathgeber, Kfm.			St. Petersburg
Nettmann u. Fr. Hohenlimburg		Frl. Priegnitz	
Raeder, Fabrikant	Elberfeld	Hotel National.	
Bartz, Director	Berlin	Leonhard, Consul, mit Frau	
Gutmann	Mühlhausen	und Tochter	Breslau
Cohen	Köln	Hotel du Nord.	
Frau Königberger	Aachen	von Plothe, Major	Berlin
Hotel Bristol.		Frau Goodwin	Swansen
Jaeg van Goch Herzogenbusch		Frau D. Goodwin	
Sassen, Student	Utrecht	Nonnenhof.	
Hotel Bellevue.		Arend, Arzt	Berlin
Böninger, Rentner, und		Krabatte, Rittmeister, und	
Familie	Berlin	Frau	Karlsruhe
Hotel Altesaai.		Hoepfner	München
Schilling	Braunschweig	Kücke	Elberfeld
Bertram	Breslau	Ceyssens und Frau	Maline
Sohst	Hamburg	Hotel Oranien.	
Frau Russel mit Tochter	England	von Linder, Lieut.	Hannover
Hotel und Badhaus Block.		Schulte Witten, Ehren-	
Cavos	St. Petersburg	amtmann	Dorstfeld
de la Porte nebst Familie	Amsterdam	Witte und Frau	Weingarten
Frau Sachs	Berlin	Langenbeck, Geh. Rath	
Frl. Webelung	Berlin	Prof. Dr. med. und	
Central-Hotel.		Frau	Berlin
Andersch	Boppard	Hotel St. Petersburg.	
Brandt und Frau	Harburg	von Bibikoff, Oberst, mit	
Distler und Frau	Bamberg	Familie	Moskau
Cölnischer Hof.		Graf von Joukowsky	
Auer, Rentner	Köln	Pfälzer Hof.	
Herre, stud. jur.	Magdeburg	Schoppe	Berlin
Hotel Dahlheim.		Biercher	Merdingen
Goldschmidt	Wien	Quisisana.	
Einhorn.		Wüste	Zandpoost
Hyronymy	Frankfurt	Frau Wüste	
Bihlmeyer	Gmünd	Frl. Aonstein	Harlem
Frau Neumanovitz	Budapest	Frau Oppenheim mit	
Badhaus zum Engel.		Bedienung	Hamburg
Rath, Fabrikbesitzer	Berlin	Portmann mit Frau	Rotterdam
Weymar und Frau	Dresden	Close mit Frau	London
Erbprinz.		Hotel Rosa.	
Oehl, Gutesbes.	Werschtrodt	Frau Rössler mit Tochter	
Frau Hendl	Frankfurt	und Bed.	Frankfurt
Eberstein	Allenfelden	Cockburn Nood, General	
Topf	Kiel		London
Hoppe	Detmold	Eyres und Frau	
Ludwig	Biebrich	Graf Hompesch Schloss Rurich	
Gernandt u. Frau	Wiesbaden	Graf von Rosen, Oberst	
Schmidt	Limbürg		Stockholm
Weisenburger	Frankfurt	Rhein-Hotel.	
König	Mannheim	Dürer	Auerbach
Hamburg	Cassel	Schönberg und Frau	Thorn
Ponholzer	Bern	Schönwolf	Bensheim
Grüner Wald.		von Wedel und Frau	Berlin
Reiss	Berlin	Badhaus zum Spiegel.	
Strohwein	Berlin	Welter	Köln
Fugmann	Dresden	Schützenhof.	
Marcus	Köln	Bitzner	Ohlau
Goldenes Kreuz.		Clausing	Wittenberge
Frau Tietz	Nürnberg	Dr. med. Breith	Firmasens
Goldene Krone.		Hotel Schweinsberg.	
Lührs	Hamburg	Scharbege	Gelsenkirchen
Hotel zum Hahn.		Voss	Köln
Klemme, Kapellm.	Schalke	Hotel Tannhäuser.	
Bachmüller, Metzger	Schalke	Weil und Frau Ludwigshafen	
Bachmüller	Bettwig	Selowsky	Dresden
Bachmüller und Frau	Schalke	Rodins	Wiesbaden
Frl. Minneier	Ehrenberg	Boisseree	Köln
Frl. Schurenberg	Schalke	Rome	Caub
Hotel Happel.		Hotel Victoria.	
Danner	Luchowo	Oppegart, Director, und	
Mockowick	Berlin	Frau	Christiania
Kaiser-Bad.		Sack	Bamberg
Brenken, Major	Berlin	Hotel Vier Jahreszeiten.	
Winzer, Pr.-Lieut.	Magdeburg	Spanjaard, Fabrikant, und	
Frau Nathusius mit zwei		Frau	Borne
Enkelinnen	Magdeburg	Schuchard, Rentner, und	
Jordan mit Frau, Kind		Frau	Berlin
und Bed.	Berlin	Hahn, Fabrikbesitzer	Berlin
Witte und Frau	Riga	Hotel Vogel.	
Karpfen.		Brundel	Strassburg
Bender	Kirberg	Buttenberg u. Fr.	Magdeburg
Collin mit Frau	Stockholm	Hoff	Altona
Müller, Dr. med., und		Tietz	Nürnberg
Frau	Wien	Berger	Chemnitz
Ehry	Hofheim	Jung	Berlin
Nassauer Hof.		Hotel Weiss.	
Kopp	Frankfurt	Müller und Frau	Elberfeld
Schwarze, Geh. Mediz.-R.		von Kutzleben, Major	Worms
und Frau	Halle	Liebmann u. Frau	Offenbach
Cohn, Bankier	Dresden	Krueger und Frau	Freiburg
		Ruth und Frau	Stuttgart

Wagner	Gnadenthal	Frl. Sander	Essen
Moser	Miltenberg	Ritter's Hotel garni.	
Zauberflöte.		Pollet, Partic. Tilburg (Holl.)	
Brinkmann	Hannover	Hausmann, Techniker	
Zwei Böcke.		Gustavsburg b. Mainz	
Luckner und Frau	Altenburg	Gluse, Ingenieur	Mainz
Reverdy	Burg in Holstein	Dietenmühle.	
Zur Sonne.		Frau Hölcher m. T.	Berlin
Ludwig	Braubach	In Privathäusern.	
Brendicke	Bochum	Villa Speranza:	
Müller	Mainz	Baumann, Kfm., mit Familie	
Lortz	Mainz	und Bed.	London
Loew	Camberg	Erathstrasse 9:	
Schneider	Frankfurt	Clara van Weede, Rent. Haag	
Mücke	Breslau	Frankfurterstrasse 12:	
Müller	Staffel	Frau Stadtr. Ebert	Berlin
Kron	Ellar	Nerostrasse 21, I:	
Istel	Villmar	Doutrelepont, Ingen. Malmédy	
Möreland, Pfarrer	Leipzig	Parkstrasse 19:	
Reimold, Pfarrer	Menzingen	Jacques Brevet Nymwegen	
Reimold	Flehtingen	Frl. Mina Brückner	Eltville
Sunes	Schaltemühle a. M.	Taunusstrasse 33:	
Zur guten Quelle.		Frau Geheimrath Schwartz	
Schneider, Steuerausgeber		Halle a. d. Saale	
Marburg		Frl. Schwartz	Halle a. d. S.
Dauborn			
Lohr, Kfm.			



Bekanntmachung.

Die Morgen-Concerte des städtischen Cur-Orchesters beginnen am Dienstag, den 1. Mai; diejenigen am Kochbrunnen finden von 7—8 Uhr, im Curgarten von 8—9 Uhr statt. Eintrittskarten sind an beiden Stellen nicht erforderlich.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Dienstag, den 1. Mai 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert

Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.

1. Ouverture zu „Die schöne Galathea“ Suppé.
2. Marionetten-Trauer-Marsch Gounod.
3. Arie aus „Hans Heiling“ Marschner.
- Posaune-Solo: Herr Richter.
4. Papageno-Polka Stasny.
5. Ouverture zu „Der Schiffbruch der Medusa“ Reissiger.
6. Ave Maria, Lied Frz. Schubert.
7. Fantasie aus „Die Gondoliere“ Sullivan.
8. Einzugs der Gäste auf Wartburg aus „Tannhäuser“ Wagner.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

(Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.)

1. Wimberger-Marsch J. F. Wagner.
2. Concert-Ouverture über zwei amerikanische Volkslieder André.
3. Manon-Gavotte Massenot.
4. Myrthenblüthen, Walzer Joh. Strauss.
5. Cavatine aus „Lucia“ Donizetti.
- Harfe-Solo: Herr Wenzel.
- Clarinet-Solo: Herr Wenzel.
6. Ouverture zu „Mignon“ Thomas.
7. I. Finale aus „Don Juan“ Mozart.
8. Vom Donaustrande, Schnell-Polka Joh. Strauss.

Freitag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr:

DOPPEL-CONCERT

unter Mitwirkung der

Amerikanischen Original-Neger-Quartett-Concert-Sänger- und Tänzer-Gesellschaft Leo Bundick (2 Damen und 3 Herren).

Programm der Neger-Gesellschaft:

1. Chor der „Ethiopian American Serenaders“.
 2. Solo der Creolin, Nationalsängerin Miss Carrie Granier.
 3. Duett der Herren Woodland u. Kelley: „Baron u. Bettler“.
 4. Komische Quartette der Miss A. Edwards und der Herren Woodland Bundick und Kelley.
 5. Original American Negro - Minstrel - Scene, „Ethiopian Serenaders“.
 6. Solo der Creolin, Nationalsängerin Miss Carrie Granier.
 7. „Der Original-Clarinet-Mann“: Herr Leo Bundick.
 8. Auftreten der „Ersten drei schwarzen Gigerl“: die Herren Kelley, Bundick, Woodland.
 9. Duett der Miss Edwards und des Herrn Bundick.
 10. „Instrumental“, komische Lach-Nummer; die Herren Woodland, Kelley, Bundick.
 11. Solo der Miss A. Edwards.
 12. Amerikanisch Negro-Tanz und Lied.
- Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten à 1 Mark. — Sämmtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im grossen Saale statt. In diesem Falle Eintrittspreis: 1 Mark.

Der Cur-Director: F. Heyl.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. Mai d. Js., Mittags 12 Uhr, werden im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstrasse 2/4:

3 alte Ofen, 1 alte Zimmerthüre, 1 Wasserstein und einige alte Feuerzangen öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 21. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. Mai 1894, Vormittags 10 Uhr,

werden in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten, Selenusstrasse Nr. 2 dahier:

95 Kugelscheine der in 100 Kugeln eingetheilten Erz-Gewerkschaft „Carola“ mit dem Sitze in Weilburg a. d. L.,

10 Kugelscheine der in 100 Kugeln eingetheilten Gewerkschaft „Morgenslust“ mit dem Sitze in Wallmerod öffentlich zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 30. April 1894.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. Mai cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dogheimerstr. 11/13 hier:

4 Kommode, 4 Kleiderschränke, 2 ov. Tische, 1 Vertikow, 2 Spiegel, 1 Consolchen, 1 Kanapee, 1 Sekretär, 1 Flügel, 1 Büffet (eichen), 6 Weckeruhren, 10 Wanduhren, 13 Regulatoren, 30 Kisten Cigarren, 1 Schneidmaschine, 1 Drahtstichtmaschine, 1 kupf. Ablaufblech, 1 Schwenkfächer, 1 Tropfkasten (Kupfer), 1 Käfig mit Kanarienvogel, 2 große Kohlenkarren

ferner: 11 Bilder, 14 versch. Nippfachen, 2 Spiegel, 6 Handtücher, 5 leinene Schürzen, 5 Paar Baumwollene Strümpfe und 1 Federrolle

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.

Wiesbaden, den 30. April 1894.

6994 Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. Mai 1894, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokale Dogheimerstr. 11/13 hier:

1 Kommode, 2 Pianino, 1 Regulator, 1 Spieldose, 2 Büffets, 1 Canapee, 1 Ladeneinrichtung, 7 Bierservice, 10 Eßservice, 6 Punschbowle, 54 Stück Zeuge (Manufakturwaaren), 266 ganze und 12 halbe Flaschen Wein St. Julien, 236 ganze und 180 halbe Fl. St. Estephe, 24 Kupferberger Gold, 50 g. und 30 halbe Cognac, 42 g. u. 10 halbe Vermuth, 60 Fl. Bonnard und 1 Pferd (braune Stute)

öffentlich zwangsweise versteigert. Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.

Wiesbaden, den 30. April 1894.

Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 1. Mai d. Js., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dogheimerstr. 11/13 dahier:

8 Sopha, 11 Kommoden, 5 vollst. Betten, 7 Kleiderschränke, 6 Tische, 3 Regulatoren, 4 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Vertikow, 1 Flügel, 2 Secretäre, 3 Schreibtische, 3 Nähmaschinen, 2 Waschkommoden, 1 Waschkonsolchen, 6 Rohrstühle, 2 Consolchen, 1 Wanduhr, 21 Bilder, 1 Koffer, 1 Schatulle, 1 Spinnrad, 2 Nähtischchen, 1 Taschenuhr, 1 Kleiderstoch, 1 Revolver, 2 Kugeln mit Vogel, 5 Wagen, 1 Erdbuchse, 1 Stofstarren u. dergl. m. gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 30. April 1894.

9867 Schroeder, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Sommer-Fahrplan der Wiesbad. Straßenbahnen tritt mit dem 1. Mai d. Js. in Kraft.

Die Fahrzeiten geben die an den Haltestellen zum Aushang gebrachten Fahrzeitentafeln an.

Aushangsfahrpläne und Taschensfahrpläne sind auf dem Bureau Louisenstraße 7, letztere bei den Schaffner erhältlich.

Die Betriebs-Verwaltung. Rust.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Der Steuerbrunnen.

Wiesbaden, 30. April.

* Es trifft sich interessant, daß gerade zu derselben Zeit, wo im Deutschen Reiche die Frage einer Einnahmevermehrung der Reichskasse die Gemüther lebhaft beschäftigt, dieselbe Frage in fast allen europäischen Staaten auf der Tagesordnung steht. Man pflegt wohl zu unterscheiden zwischen armen und reichen Staaten, und kann neuerdings auch noch einen Unterschied machen zwischen soliden und soliblen, aber aller Reichtum der reichen Nationen entbindet ihre Regierungen doch nicht von der Nothwendigkeit, neue Einnahmen zu schaffen und damit neue Steuern herauszufinden. Das Genie eines Finanzministers kann sich heute beim besten Willen nicht mehr darin äußern, daß er darauf hinarbeitet, die Steuern zu ermäßigen, er kann nur darauf bedacht sein, neue Steuern zu verhängen, resp. sie in einer Form aufzulegen, die von denen wenig empfunden wird, die von der Ungunst der Tage so wie so genug gedrückt werden. Bei uns in Deutschland ist die Steuerlast nicht gering; sie erscheint uns besonders schwer, weil wir erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit eine starke Zunahme der Abgaben erfahren haben. Auch in Steuerfragen sprechen die Gewohnheit und äußeren Verhältnisse gewaltig mit. Um die letzteren voranzunehmen, so kann es doch keinem langen Bedenken unterworfen sein, daß Herr Dr. Miquel wahrscheinlich im Reichstage seine Finanzreform in einer ihn befriedigenden Weise durchgeführt haben würde, wenn wir heute flotten Handel und Wandel und ein reges wirtschaftliches Leben hätten. Was die Gewohnheit betrifft, so zeigt sich der Einfluß derselben besonders in England und in Frankreich. Eine Schuldenvermehrung von 50 Millionen Mark stößt uns deutliches Unbehagen ein, wir gedenken unserer Grundsätze von der Solidität der Staaten und Steuerbelastung des Staatsbürgers.

Giebt es in Frankreich eine neue Anleihe von 500 Millionen, dann giebt es keinen Mißmuth, sondern einen stürmischen Jubel, weil Gelegenheit zu neuen Spekulationen geboten wird und ein tolles Wettrennen nach dem goldenen Kalbe beginnt. Wohlgerichtet, nicht Alle jubeln! Aber der sprichwörtliche, französische Leichtsinns hilft den Meisten über alle Bedenken hinweg und nur ein kleiner Rest ballt die Faust in der Tasche. In England ist man weniger leichtsinnig, aber noch mehr Geschäftsmann. Bei dem in Großbritannien bestehenden niedrigen Zinsfuß von durchschnittlich nur 2½ Procent macht der Staat mit seinen Anleihen ein glänzendes Geschäft. Die kleinen europäischen Raubstaaten haben sich über ihre Hundertmillionen-Anleihen erst recht keine Sorgen gemacht, freilich kommen heute die Folgen und wahren Gedanken zum Vorschein, und mancher Erzgauner und betrügerischer Bankrotteur hat in

Ministerpräsidenten einen hervorragenden Kollegen. Doch Anleihen sind nur eine indirekte Steuer, eine Umgehung neuer Steuern, und wir wollen nun diesen unser Augenmerk zuwenden. Die Dinge stehen da nicht viel anders. In Frankreich schafft man gerade jetzt ohne besondere Skrupeln eine ganze Reihe von neuen Steuern, die gerade unheimlich für uns sein würden, die aber dort mit sehr geringem Ernst behandelt werden, weil man eben an schwere Steuern seit Jahrhunderten gewöhnt ist. Auf der Bildfläche erscheinen jetzt Wohnungssteuer, Mobiliarsteuer, Dienstbotensteuer, letztere soll allein 15 Millionen pro Jahr bringen, Branntweinsteuer u. s. w. Eine Fenstersteuer giebt es bereits in Frankreich.

Auch England steckt in Nothen. Dort soll vor Allem eine bedeutende Verschärfung der ohnehin hohen Erbschaftsteuer nützen, Zuschläge zur Bier- und Branntweinsteuer folgen. Wie ungemein tief Italien in die Tinte sät, ist hinlänglich bekannt, dort ist geradezu ein Steuergraus zu Hause. So schön das Land, so hoch die Steuern. Aber mit den europäischen Staaten ist die Geldnoth noch lange nicht zu Ende. In den britischen Kolonien sieht es vielfach traurig aus, in Mexiko und den südamerikanischen Republiken ziemlich trostlos. Und auch das Land, welches eigentlich gar keine Arme hat, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat daran glauben müssen. Im letzten Etatsvoranschlag kam eine Unterbilanz von 115 Millionen heraus, aber nicht etwa Mark, sondern vielmehr Dollars. Das sind also 480 Millionen Mark. Das ist eine Summe, an welche ein deutscher Reichsbürger nicht einmal zu denken wagt. Geldnoth ist also in allen Staaten, mehr Steuern fordern alle Regierungen, aber gerade wir Deutschen, die wir immer die Solidität der Staaten in den Vordergrund stellen, sollen auch an erster Stelle darauf achten, daß mit den Steuern kein Raubbau getrieben wird. Schöpft man zu viel Wasser aus einem Brunnen, dann versagt er, und mit dem Steuerbrunnen geht es auch nicht anders.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung vom 28. April.

— Berlin, 28. April.

Zweite Lesung der Synodalordnungs-Novelle.
Abg. Eynern giebt einen Rückblick auf die Geschichte der Kirchengesetzgebung, die eine solche Vorlage nicht rechtfertige. Sie solle ein Friedensgesetz sein, trage aber nur Unfrieden in die evangelische Kirche. Redner begründet dann die von Enneccerus eingebrachten Anträge über Wahlrecht und Gelöbniß, dessen Aenderung nach wie vor von der Zustimmung des Landtags abhängig gemacht werden soll. Nur mit Hilfe des Centrums werde die Vorlage zu Stande kommen; bisher sei die Stellung des Centrums in solchen internen Fragen der evangelischen Kirche eine andere gewesen. Mit gewaltthätiger Rücksichtslosigkeit werde die Vorlage in wenigen Wochen durchgepeitscht, noch

dazu in einer Zeit, wo der „summus episcopus“ außer Landes ist. (Gelächter rechts.) Rücksichtslos sei auch gegen die Linke in der Commission verfahren worden. Wegen die Majorität der evangelischen Glaubensgenossen hier im Hause werde die Vorlage angenommen werden. (Lebhafte Unruhe rechts, Beifall links.) Das soll Frieden in die evangelische Kirche bringen? Ich rufe dem Träger der Hohenzollern'schen Krone zu: videant consules. (Beifall links, Lachen rechts.)

Kultusminister Boffe (merkwürdig erregt): Mit dem Apostellum habe die Vorlage nichts zu thun. (Lebhafte Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Die Vorlage sei nur der Ausdruck des Geistes des Friedens und der Versöhnung. Die von ihren Gegnern gehegten Befürchtungen seien unbegründet. Er habe sich wiederholt gefragt, ob er mit seinem Gesetze auf dem richtigen Wege sei, er glaube es vor Gott und Menschen verantworten zu können. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Stöcker polemisiert gegen Eynern, dessen Wort vom Fernsein des Kaisers während der Beratung der Vorlage in monarchischen Herzen nicht angeschrieben werden würde. Die evangelische Kirche erhalte durch die Vorlage nur, was sie rechtens verlange, um weiter bestehen zu können und die Linke setze sich mit ihrem Widerspruch in Gegensatz zu Allem, was offiziell evangelische Kirche heiße. (Lebhafte Beifall rechts, Widerspruch links.)

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Sedlitz, Borch, Enneccerus, Haacke, Stöcker, Eynern und Rixert, wobei es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Enneccerus und Stöcker kommt, von denen jener diesen zur Wahrhaftigkeit ermahnt, dieser von Dingen spricht, mit denen Stöcker selbst vergeblich kämpfen, wird die Debatte geschlossen.

§ 1 wird unter Ablehnung der Anträge Enneccerus und Sedlitz unverändert angenommen.

Darauf wird der Rest des Gesetzes ohne Debatte angenommen.

Montag Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammern.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 28. April.

— Berlin, 28. April.

Das Haus setzte die Etatsberatung mit der Special-

debatte fort.
Beim Etat der direkten Steuern bezeichnet Graf Königsmark die ganze Steuerreform als eine erhebliche Mehrbelastung des Grundbesitzes auf dem Lande und in kleinen Städten und belegt dies mit Zahlen.

Finanzminister Dr. Miquel bestritt die Richtigkeit dieser Zahlen. Zweck der Reform war eine gerechtere Vertheilung der Lasten, und dieser Zweck ist so vollkommen erreicht, daß in anderen Staaten unsere Gesetzgebung nachgemacht wird.

Frhr. von Maljahn bekämpft die Einrichtung der Arbeiterrenten.

Minister Thielen: In Zukunft sollen diese Renten nur ausbezahlt werden, wo ein besonderes Bedürfnis dafür vorhanden ist; eine allgemeine Aufhebung der Rückfahrkarten würde zu großen Schäden führen.

Beim Etat des Ministeriums des Innern führt auf eine beglückte Auslassung des Grafen Hohenhausen, Ministerpräsident Graf Eulenburg aus, daß ein erneuter Hinweis auf die bekannte Verfügung des Fürsten Bismarck über das Verhalten der Beamten in politischen Parteianglegenheiten nötig war. Es soll keinem Beamten verwehrt sein, seiner Ueberzeugung frei und mit vollem Gewicht Ausdruck zu geben, doch darf er mit seinen Amtspflichten nicht in Konflikt kommen. Das soll so bleiben und ist für konservative Männer eigentlich auch ganz selbstverständlich. (Bravo!)

Durch!

Skizze von H. Schacht.

(Original-Heftlein des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)
(Nachdruck verboten.)

... Traurig sah der Musiker Hans Berg in seiner ärmlichen Dachwohnung. Schon mehrere Tage lang hatte er das Stübchen nicht verlassen, denn sein letzter guter Rod war dahingewandert zum Pfandhause, um den armen Künstler mit Geld zu versehen, mit dem nothwendigen, um die letzten Seiten seiner Opernpartitur vollenden und diese der Direktion des berühmten Stadttheaters in S. übersenden zu können. Nun war Hans aus Haus gebannt, denn in seinem schlechten Arbeitsrod konnte er seine Schüler nicht auffuchen, das verbot ihm sein Schicksalsgefühl. Alle seine Hilfsmittel waren erschöpft, das Entbehrlichste war dorthin gegangen, wo jetzt sein letzter Rod hing, alles seiner Oper wegen, welche ihm eine Verbesserung seiner Lage verschaffen sollte.

Hans Berg war ein echter Künstler, das wußte Jeder, der einmal sein Spiel zu bewundern Gelegenheit gehabt hatte. Fremd war er in die reiche Handelsstadt gekommen, keine weiteren Empfehlungen hatte er aufzuweisen, als seine eigenen Fähigkeiten. Ja, wenn seine Eltern noch lebten! Aber leider waren beide lange gestorben. In der Noth hatten sie den einzigen Sohn zurückgelassen, welcher damals das Conservatorium seiner Vaterstadt besuchte. Fort, hinaus in die Welt mußte er, seinen Unterhalt durch eigenes Arbeiten verdienen, denn Bekannte und Verwandte hatte er nicht, um von ihnen Geld zur Beendigung seiner Studien zu erlangen, und fremden Personen näher zu treten verbot ihm sein Stolz. Alle seine geringen Ersparnisse hatte er zusammen gesucht, um mit der Eisenbahn eine neue Heimstätte aufzufuchen.

Nur bis B., der reichen deutschen Handelsstadt, hatte die Baarschaft gereicht. Nun hatte er planlos die Straßen durchstreift, bis er endlich vor einem ärmlichen Hause stehen blieb. Auf einem Zettel wurde ein kleines Dachhütchen zu billigem Preise angeboten. Schnell hatte er sich ins Haus begeben, und einige Minuten später nannte er den ärmlichen Raum sein eigen.

Am anderen Morgen in aller Frühe machte er sich auf, für sich Arbeit und Verdienst zu suchen, denn sein Wagen forderte gebieterisch sein Recht. Er ging schüchtern in eine einfache Restauration und bat flehentlich, ihm einen Blick in die Tageszeitungen zu gestatten. Das tief-ernste Gesicht und das bescheidene Auftreten des Jünglings waren berebte Zeugen seiner Noth, und gern gewährte man ihm diese Bitte. Die mittelbige Wirthin ließ sich sogar herbei, ihm ein Tasse heißen Kaffee zu überreichen, was ihr den herzlichsten Dank des armen Künstlers eintrug. Aber so viel Hans Berg auch die Zeitung durchstöberte, nirgends fand er eine Anzeige, welche ihm Aussicht auf Erwerb bot, überall Angebot, nirgends Nachfrage. Schon wollte er traurig die Zeitung fortlegen, da fiel sein Blick auf die Anzeige eines sogenannten Rechtsconsulenten. Derselbe suchte unter bescheidenen Ansprüchen einen jungen Schreiber. Schnell entschlossen machte sich Hans auf den Weg zur Expedition, um die Adresse des Mannes zu erfahren. Es war noch zu früh, die Geschäftsräume waren noch nicht geöffnet. Geduldig ging der Wartende auf und ab, bot sich ihm hier doch Gelegenheit, sein Heil zu versuchen.

Endlich öffnete sich die Thür. Hans Berg war der erste in der Expedition. Verwundert sah man den frühen Gast an, der schon von Innen beobachtet worden war. Bald war er im Besitz der Adresse und schnell machte er sich auf den Weg nach der Schröderstraße, woselbst der Rechtsconsulent Sina wohnen sollte. Nach vielen vergeb-

lichen Gängen und nach vielen Fragen hatte er endlich das Haus erreicht. Sehr vertrauensvoll sah er nicht aus, aber „Vorwärts“ rief ihm sein Wagen zu. Er ging die alten ausgekretenen Stiegen hinauf und gelangte auf einen dunklen Flur. Er mußte seine Augen anstrengen, um auf dem verwischten Schild den Namen Julius Sina erkennen zu können. Auf sein zaghaftes Klopfen rief eine barsche Stimme „Herein“. Im nächsten Augenblicke stand er vor dem Rechtsconsulenten. Nach vielem Reden und Gegengreden wurde Hans Berg endlich angenommen und ein monatliches Gehalt von 40 Mark versprochen. Bescheiden hat der neuangenehmen Schreiber um einen Vorschuß von 10 Mark, der ihm nach langem Zögern denn auch mürrißig bewilligt wurde.

So war er denn in Stellung. Wenn auch sein Verdienst nur ein geringer genannt werden konnte, vor dem Verhungern schützte er doch. Täglich ging Hans unversehrt von seiner Wohnung in das „Bureau“ in der Schröderstraße. Nicht lange Stunden mußte er hier sitzen und schreiben, das heißt nicht Alten und Gerichtsachen, sondern meist unleserliche Uebersetzungen aus fremden Sprachen. Wenn er Nachmittags um 6 Uhr sein einfaches Stübchen aufsuchte, dann überkam ihn ein Gefühl der Verlassenheit. Schon oft hatte seine Wirthin ihn in ihre Wohnung gerufen und sich die Lebens- und Leidensgeschichte ihres Einwohnern erzählen lassen. Dann hatte sie ihn auch aufgefordert, sich an das alte verstaubte Klavier zu setzen und einige Stücke zu spielen. Nur zögernd hatte Hans der Aufforderung gehorcht, bald aber seine Umgebung vergessen und sich ganz der Musik hingegen. Voll Bewunderung hatte die Wirthin dem Spiele gelauscht, glaubte sie doch nicht an ein solches Talent in dem unscheinbaren Menschen. Gelegentlich sprach sie mit Bekannten über die musikalische Tüchtigkeit ihres Ein-

Graf Rindowstrom will dem Landwirtschaftsminister Gelegenheit geben, sich darüber zu äußern, wie er sich die Maßnahmen zur Hebung des landwirtschaftlichen Wohlstandes denkt. Redner wünscht Tarifermäßigungen, Grenzsperrn gegen Viehseuchen und Hebung des persönlichen Credits.

Minister v. Seydewitz: Generelle Maßregeln können nicht vorgeschlagen werden; Abhilfe muß nach den besonderen Eigenheiten des Falles geschaffen werden.

Die einzelnen Etats werden genehmigt, ebenso die Etatsgesetze und schließlich der Etat nebst den dazu gehörigen Gesetzen im Ganzen. Damit ist die Etatsberatung erledigt.

Sodann vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung unbestimmt.

Politische Uebersicht.

* Die Herbstübungen der Flotte sollen in diesem Jahre nach ganz neuen Gesichtspunkten abgehalten werden. Die auszuführenden taktischen Aufgaben die Befehle für die einzelnen Geschwader und Schiffe sind bereits während des Winters nach dem Vorbild der Thätigkeit des Generalstabes der Armee für die verschiedenen Manöver von den Offizieren beim Oberkommando der Marine ausgearbeitet worden. Diese mit den Aufgaben vertrauten Seeoffiziere werden als Unparteiische an Bord der Schiffe das Schiedsrichteramt übernehmen.

* Der Finanzminister Dr. Miquel leidet, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, in Folge von Ueberarbeitung seit einiger Zeit viel an neuralgischen Kopfschmerzen. Mit Rücksicht darauf, daß die Einführung des Kommunalabgabens- und des Vermögenssteuergesetzes die Kraft des Chefs der Finanzverwaltung noch auf längere Zeit sehr in Anspruch nehmen wird, steht zu erwarten, daß Dr. Miquel die Hauptrolle für die Weiterführung der Steuerreform im Reich um so mehr dem Staatssekretär Grafen von Posadowsky überlassen wird, als dieser sich einer solchen Aufgabe als in hohem Maße gewachsen gezeigt hat und mit dem preussischen Finanzminister in allen wesentlichen Punkten einig ist.

* Gegen die zu lange Aussetzung der Urtheilsverkündigungen, wie sie in letzter Zeit häufiger vorgekommen sind, wendet sich ein Rundschreiben des Justizministers. Es ist dies in der That ein Uebelstand in unserer Rechtsprechung, der nach Beseitigung hindrängt. Begreiflich sind Urtheils-Aussetzungen in Fällen, bei denen es sich um verwickelte Rechtsfragen handelt; unverständlich aber ist ein Aufschub des Urtheils auf acht und mehr Tage hinaus in Sachen, welche ganz klar liegen. Ein solcher Aufschub hat jedenfalls auch eine bedenkliche Seite namentlich für den Angeklagten, für den das „Hängen und Bangen in schwebender Pein“ für den Fall der Verurtheilung eine Verschärfung der Strafe bedeutet.

* Unsere feinerzeitige Mittheilung, daß der Einfluß des Königs Milan in Serbien wiederum im Steigen begriffen ist, erhält eine Bestätigung durch die jetzt vorliegende Nachricht, daß die von der Skupstschina beschlossene Verbanung gegen Milan durch einen Regierungsaft für ungültig erklärt werden soll, da sie den Bestimmungen der Verfassung widerspreche. Die Gegensätze zwischen der radikalen und der liberalen Partei

wohners, und wußte sie dieselbe so sehr zu räumen, daß dem jungen Manne bald Musikstunden angeboten wurden.

Hans Berg kam diese Verbesserung seiner Lage gerade recht, denn neben der Aussicht auf einen höheren Verdienst führte sie ihn der Musik zu. Mit neuem Muthe ging er an seine Tagesarbeit, durfte er sich doch nach Beendigung derselben der Musik widmen.

Ueber zwei Jahre diente er nun schon dem Rechtskonsulenten. Das Gehalt war auf monatlich 50 Mark erhöht worden, die Zahl der Schüler hatte zugenommen, und das Einkommen genügte, wenn es auch gerade kein glänzendes zu nennen war. Bei der äußerst einfachen Lebensweise war es Hans sogar möglich gewesen, sich im Laufe der Zeit ein freilich schon ziemlich abgespieltes Klavier billig zu erwerben. Vor diesem saß er in seiner freien Zeit, die aber nur knapp bemessen war, und gab sich seiner Lieblingsneigung hin.

Aber alles menschliche Sein ist der Veränderung unterworfen. Schon seit einiger Zeit war das Benehmen des Rechtskonsulenten gegen seinen Schreiber nicht das richtige, und eines Morgens erfuhr Hans, daß sämtliche Papiere Hinds mit Beschlagnahme belegt, der Rechtskonsulent selbst in Haft abgeführt sei. Traurig lehnte Hans in seine Wohnung zurück, denn die Verhaftung Hinds bedeutete für ihn den Verlust des größten Theils seiner Einnahme. Aber noch eine andere unangenehme Ueberraschung harrte seiner. Im Hause angelangt, fand er einen Polizeibeamten vor, der auch ihn wegen Verdachts der Beihilfe zum Betrüge in Haft abführte. Nicht nur seine Stellung, sondern auch seinen guten Namen hatte er in einer kurzen Zeit verloren, denn die Welt urtheilt nach dem Schein, ohne lange Untersuchung. Als der beliebte Musiklehrer nicht in die Stunden kam, wurden wohl Erkundigungen nach seinem Verbleib eingezogen als man aber erfuhr, der stille, immer ernste Mensch sei wegen Betrugs verhaftet worden, da brach man schnell alle Beziehungen ab.

(Schluß folgt.)

scheinen sich aber zu verstärken; der Ausschuss der radikalen Partei erließ nämlich einen Aufruf an die Parteigenossen, in dem diese zum schärfsten Kampfe gegen die jetzige Regierung aufgefordert werden. Man darf demnach auf scharfe Zusammenstöße der erbitterten Gegner in der nächsten Zeit gefaßt sein.

Deutschland.

* Berlin, 29. April. (Hof- und Personalmeldungen.) Die Kaiserin ist mit den kaiserlichen Kindern und dem Gefolge gestern um 4 Uhr 54 Min. aus Abbazia in bestem Wohlsein in Station Wildpark eingetroffen und begab sich alsbald zu Wagen nach dem Neuen Palais. Am Bahnhofe hatten sich zum Empfange der Ober-Hof- und Haus-Marschall, Graf zu Eulenburg, der Kommandant des Hauptquartiers Generalmajor von Plessen, der Flügeladjutant Oberstleutnant von Scholl und der Polizei-Präsident von Potsdam, von Balan, eingefunden. Bei der Fahrt nach dem Neuen Palais drachte das zahlreich anwesende Publikum lebhafteste Hochrufe dar.

— (Miquel und Bennigsen.) Die „Voss. Ztg.“ bringt einen Artikel, welcher eine Gegenüberstellung von Miquel und Bennigsen enthält, in welchem es ohne scharfe Angriffe auf den Finanzminister nicht abgeht. In dem Artikel heißt es u. A. wörtlich:

„Herrn von Bennigsen wird von der konservativen Partei vorgeworfen, daß er kein Herz für die Landwirtschaft habe und daß er sich ihrer Interessen nicht annähme, trotzdem er ein hohes Oberpräsidentenamt beziehe. . . . Rudolf v. Bennigsen ist nicht gerade unser Mann. Wir stehen ihm politisch fern und haben ihm das auch gezeigt. Aber daß man ernstlich seine Uneigennützigkeit, seine Selbstlosigkeit und seine Ehrlichkeit in Frage stellen konnte, hätten wir doch nicht für möglich gehalten. Auch ist es wenig ehrenvoll für das Deutsche Reich, daß ein so hervorragender Volksvertreter, wie Rudolf von Bennigsen, sich in Parteikämpfen aufreiben mußte, ohne ein Ministerportfeuille zu erhalten, wie das anderswo der Fall gewesen wäre. Es ist aber ehrenvoll für Bennigsen, daß er hierfür nie seine Ueberzeugung geopfert hat. In den Tagen des Fürsten Bismarck konnte Herr von Bennigsen ein Ministerportfeuille in der Tasche haben, wenn er sich von Miquel und Stauffenberg hätte trennen wollen. In Wirklichkeit zweifelt auch auf der rechten Seite des Reichstages Niemand daran, daß Herr von Bennigsen der Letzte wäre, ein Staatsamt um des Gehaltes willen anzunehmen. Eine ritterliche und vornehme Gesinnung werden ihm auch seine politischen Widersacher bezeugen. Erst in dem neuesten Kampfe haben die Junker solche Anschuldigungen gegenwärtig, dieselben Leute, die mit glühenden Pfeilen nach Herrn von Bennigsen zielen, die aber huldigend einen Fackeltanz vor Herrn Miquel aufzuführen.“

— (Die diesjährigen Kaisermandöver.) Die Kaisermandöver werden diesmal durch große Cavallerie-Unternehmungen eingeleitet werden, wobei das Hauptaugenmerk auf Lösung besonderer strategischer Aufgaben gelegt werden wird. Wie verlautet, gedenkt der Kaiser diese Uebungen persönlich zu leiten und zu gewissen Zeitpunkten den Befehl über die beiden Cavalleriedivisionen abwechselnd zu übernehmen.

— (Rißhandelte Deutsche.) Ueber die Rißhandlung zweier Deutschen in Frankreich bringt ein Münchener Blatt aus Ulm folgende Mittheilungen:

Zwei jetzt in Ulm lebende junge Männer, ein Maler und ein Goldschmied, machten zu Anfang Februar dieses Jahres gemeinsam eine Reise durch die Schweiz nach Italien und wandten sich am 22. Februar zu Fuß über den Col de Tenda nach Nizza. Die prächtige Gegend veranlaßte den Maler eine kleine Skizze zu entwerfen. Am 24. früh Morgens trafen sie unterwegs nach Vescarne einen jungen Mann, bei dem sie sich über die Gegend näher erkundigten, wobei der Maler die Ortsnamen in sein Notizbuch schrieb. Der junge Mann ertheilte bereitwilligst über Alles Auskunft, benutzte sie aber in dem nächsten Dorfe als Spione. Sogleich erschienen auch einige Gendarmen und forderten sie auf, ihnen auf das Bureau zu folgen. Dort wurden die Pässe visirt und Beide bis auf die Haut durchsucht. Die flüchtige Skizze einer Gebirgsparte in dem Skizzenbuche und ein Revolver, den man bei ihnen fand, überzeugte den Kommissar vollständig, daß er Spione vor sich habe. Nachdem man die „Spione“ 24 Stunden bei Wasser und Brod eingesperrt hatte, wurden sie geschlossen nach Nizza transportirt, um in dem dortigen Zellengefängnis verwahrt zu werden. Von hier aus wandten sich die Beiden sofort an den deutschen Verfassungskonsul in Nizza. Aber dieser würdigte seinen Schutzbesohlenen nicht einmal einer Antwort. Als am 28. Februar, am dritten Tag nach der Ankunft, die beiden Spione vor das Tribunal geführt wurden, machte der Consul allerdings den Dolmetscher, aber zur Vertbeiligung der Angeklagten brachte er kein Wort vor. Bei der Hauptverhandlung am 2. März mußte zwar die Anklage auf Spionage fallen gelassen werden, nachdem das Verhör die Unschuld der Verdähten ergeben hatte: trotzdem verurtheilte man sie wegen verbotenen Zeichnens und Waffentragens zu einer Gefängnisstrafe von 6 Tagen, welche jedoch als verbüßt erachtet wurde; es wurde außerdem noch die Ausweisung der Beiden verfügt. Statt sie indessen freizulassen, brachte man sie in einen anderen Flügel des Gefängnisses. Von Nizza aus wurden sie dann, geschlossen und unter starker Bedeckung, nach verschiedenen Festungen, zuletzt nach Dijon gebracht. Hier wurden sie dann wieder acht Tage eingesperrt. Man verweigerte ihnen sogar die Erlaubniß zum Schreiben, gab ihnen kein Waschwasser und setzte ihnen eine ekelhafte Kost vor. Von Dijon wurden sie nach Belfort gebracht und endlich nach vierzehntägigem Transport, auf welchem sie den größten Entbehrungen ausgesetzt waren, über die deutsche Grenze ins Elß geschafft.

Sollten diese Angaben der Wahrheit entsprechen, was bei der Spioniertheterei der Franzosen nicht ganz unmöglich scheint, so dürfte eine ernsthafteste Untersuchung des Vorfalls wohl nicht ausbleiben. Die Angaben über das merkwürdige Verhalten des deutschen Konsuls in Nizza bedürften ganz besonders der Aufklärung.

— (Vom Abgeordnetenhaus.) Im Abge-

ordnetenhaus ist am Samstag nach einer sehr aufgeregten Debatte (s. parlament. Bericht) die Novelle zur Kirchenverfassung und Synodalordnung in zweiter Lesung unverändert angenommen worden. Seit dem Kampfe um das Volksschulgesetz hat der Sitzungssaal der preussischen Landboten keine solche Scenen mehr erlebt, wie sie am Samstag zwischen den Herren von Eynern, Enneccerus und Ridert einerseits und Herrn Siedler andererseits sich abspielten. Aufsehen erregte der Schluß der Rede des Herrn von Eynern, in der er an den Träger der Hohenzollernschen Krone den Ruf richtete: „Videant consules“. Es sprach aus diesem Mahnruf die von manchen Parteigenossen des Herrn von Eynern getheilte Hoffnung, daß, so wie einst das Volksschulgesetz, auch der vorliegende Gesetzentwurf durch einen freien Entschluß der Krone noch in letzter Stunde zurückgezogen werden könnte. Bisher ist indessen nichts bekannt geworden, was dieser Hoffnung einen positiven Halt verleihen könnte.

Ausland.

* Frankreich. In Paris hat der Prozeß gegen den Anarchisten Henry stattgefunden. Es liegt uns darüber aus der Seinestadt folgender Bericht vor:

Bei der Verhandlung des Schwurgerichts in Paris gegen den Anarchisten Henry trug der Angeklagte eine sehr ruhige Haltung zur Schau. Bei dem Verhör sagte Henry aus, er habe sich in mehreren Kaffeehäusern umgesehen und sei schließlich ins Café Terminus eingetreten, in welchem sehr zahlreiche Gäste waren. Er habe da eine ziemlich lange Zeit gewartet, um eine möglichst große Anzahl Bourgeois zu tödten. Wenn er Revolverschüsse auf die ihn verfolgenden Personen abgegeben habe, sei das geschehen, um sich seiner Haut zu wehren. Der Präsident stellte fest, daß durch die Explosion eine Person getödtet und 20 Personen verwundet worden. Henry wiederholte, er habe eine möglichst große Anzahl Personen tödten wollen. Der Angeklagte beschrieb auf Geheiß des Präsidenten die benutzte Bombe. Er weigerte sich anzugeben, woher er das Dynamit zur Bombe bekommen habe und versicherte, daß er keinen Mitschuldigen gehabt habe. Ueber seine Thätigkeit während des Jahres 1893 und darüber, woher er das Geld zur Anfertigung der Bombe genommen habe, verweigerte Henry die Auskunft. Alle seine Aussagen machte der Angeklagte in höchst prahlerischem Tone. Sodann begann das Zeugenverhör. Der Vorsitzende lud zunächst jene Zeugen vor, welche zur Verhaftung des Angeklagten beigegeben hatten; der Präsident räumte besonders den Muth des Polizeibeamten Poisson. Sodann wurden zahlreiche Personen vernommen, die bei dem Anschläge verwundet worden waren; mehrere konnten auch jetzt noch nur mit Mühe gehen. Der Leiter des städtischen Laboratoriums sagte aus, daß die Explosion im Café Terminus größeren Schaden angerichtet hätte, wenn der Deckel der Bombe besser geschlossen gewesen wäre. Hierauf wurden die Zeugen bei dem Anschläge in der Rue des Bons Enfants vernommen.

Nach der Zeugenvernehmung konnte die Jury alle Schuldfragen bejahen und Henry wurde nach dreiviertelstündiger Berathung zum Tode verurtheilt. Henry nahm das Urtheil ruhig hin und rief im Abgehen: „Muth, Kameraden, und hoch die Anarchie!“

* England. Das „British Medical Journal“ schreibt:

„Es freut uns, mittheilen zu können, daß der Gesundheitszustand Gladstone's, der seinen Freunden schon nicht unbedeutende Besorgnisse einflößte, sich allmählich gebessert hat. Der Husten quält ihn nicht länger. Er ist und schläft gut, und das Befinden zeigt auch sonst noch mancherlei Fortschritte. Am letzten Mittwoch konnte er zuerst wieder an der Familientafel erscheinen. Die Doctoren Kettlehip und Habersham stellten gestern in der Wohnung Gladstone's in Dollis Hill (London) eine Berathung ab. Beide Aerzte stimmten darin überein, daß ihr Patient stetige, wenn auch nur langsame Fortschritte zur Genesung mache. Die Augenoperation wird jedenfalls nicht in der nächsten Zeit stattfinden.“

* Spanien und Portugal. Aus Madrid wird berichtet, daß die Minister des Innern, des Krieges und der Justiz den ihnen unterstehenden Behörden mit Bezug auf den 1. Mai die in den vergangenen Jahren verhängten Anordnungen in Erinnerung gebracht haben, welchen zufolge an dem bezeichneten Tage keinerlei öffentliche Manifestationen oder Meetings unter freiem Himmel, sondern nur Versammlungen in geschlossenen Räumen zu gestatten sind. Nach den der Regierung zugekommenen Berichten ist diesmal ein ruhigerer Verlauf des 1. Mai zu erwarten, als in den letzten Jahren.

Vocales.

Wiesbaden, 30. April.

* Himmelfahrtstag steht ganz nahe vor der Thür, er folgt dem ersten Mai auf dem Fuß, dem Beginn des Bonnemonts, an den sich so viele Hoffnungen und Wünsche, aber auch so mancherlei Sorgen und Geschichten knüpfen. Der „Blodsberg“ und der „Gegenritt“ ist auch in unserer so modernen und aufgeschlärten Zeit noch lange nicht aus den Köpfen der Jugend und — das soll nicht vergessen werden — mancher Alten geschwunden. Viele, viele Volkssitten vom Vorabend des ersten Mai und dem ersten Mai selbst haben sich erhalten und aller Neunmalklugheit wird auch die Ausrottung noch nicht so bald gelingen. Der erste Mai hat ja auch sonst in allerjüngster Zeit mehr als genug von sich reden gemacht, erfreulicher Weise haben sich aber manche Befürchtungen, die daran geknüpft wurden, nicht erfüllt. Was sollen nun aber draußen in Flur und Feld, in Hain und Wald Monat Mai mit Jammt seinen Festen, Himmelfahrtstag und Pfingsten, noch schaffen. Es grünt und blüht, daß es eine Bracht ist, der April ist ein wahrer Zauberfünftler gewesen, und wenn es für die Jahreszeit auch sonst wohl entchieden zu früh gewesen wäre, an das Wasser und an die Berge zu eilen, bei diesem Lenzsfortschreiten ist es für einen kurzen Ausflug nicht zu früh. Da geht es nun an das Rechnen für Reisegeld und an das Studiren von Fahrplan und Kursbuch. Die Eisenbahndirectionen haben wohl auch etwas geschwankt und gezwiebelt, ob das Einstellen von Ertragszügen schon zu dieser Zeit sich lohnen würde, aber auch sie müssen die Waffen strecken

und werden sich in ihren Erwartungen auf klingende Baareinnahmen wohl nicht getäuscht sehen. Selbstverständlich ist es nur, daß bei allem Lieder, der uns rund herum anläßt, auch eine würdige Ausstattung des äußeren Menschen nicht gern eingeht wird. Und alle die, welche im Dienste des fröhlichen, freudigen Publikums stehen, haben es in diesen warmen Tagen noch ganz extra warm. Von allen Seiten kommen Bitten, Beschwörungen, ja selbst Drohungen, daß das neue Kleid, der neue Anzug auch ganz unbedingt zum Feste fertig sein müssen. Da muß die Kadel fliegen, unermüdlich, rastlos, bis erfüllt worden ist, was nur irgend zu erfüllen war. Der Familienvater, der ein schöngekleidetes Haupt nach dem anderen aufstaut, sieht, freut sich freilich das Haupt, aber einmal ist ja nur Mai im Jahr, nur einmal Himmelfahrtstag, nur einmal Pfingsten. Und schließlich hat er doch selbst die größte Freude daran.

*** Zum Kaiserfest in Cronberg.** Auch die hiesigen militärischen Vereine werden an der Aufstellung anläßlich der heute Abend 6 Uhr erfolgenden Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in Cronberg teilnehmen. — Wie bestimmt verlautet, wird Kaiser Wilhelm morgen Dienstag Abend punkt 8 Uhr von Cronberg über Frankfurt nach Wildparkstation bei Potsdam wieder abreisen.

= Firmung. Der Bischof von Limburg, Herr Dr. theol. Karl Klein, traf am Samstag Nachmittag mit der Hessischen Ludwigsbahn anläßlich der gestern stattgehabten Firmung hier ein, wurde von dem kath. Kirchenvorstand und den Vorständen der hiesigen katholischen Vereine am Bahnhof begrüßt und unter dem Geläute der Glocken in einem Calawagen, dem noch andere Equipagen folgten, nach der Kirche geleitet. Dasselbst empfing ihn am Portale Herr Prälat Dr. Koller und die übrige Geistlichkeit im Ornat und mit Kreuz und Fahnen. Nachdem der Bischof die kirchlichen Gewänder angelegt, wurde er zu dem überaus prächtig geschmückten Altar geleitet, wo er der zahlreich versammelten Gemeinde den Segen spendete. Sodann begab er sich in das Pfarrhaus. Im Laufe des gestrigen Tages nahm der Herr Bischof die Firmung von Firmungen aus hiesiger Stadt und den umliegenden Ortschaften vor. Nach derselben fand im „Kath. Vereinsverein“ ein Festessen statt, an dem 87 Personen Theil nahmen. Morgen wird der Herr Bischof in Biedrich die Firmung spenden.

□ Bezirksauschuss. Sitzung vom 30. April. Der Kaufmann Berthold Bär zu Wiesbaden klagt gegen die Kgl. Polizei-Direktion wegen Aufhebung einer Verfügung. Kläger beabsichtigt, an seinem Hause Langgasse 1 eine bauliche Aenderung vornehmen zu lassen. Die Genehmigung hierzu wird aber von der Polizei auf Grund des § 29 der Bauordnung vom 2. Febr. 1888 verweigert, weil diese beabsichtigte Umdänderung als eine „wesentliche“ im Sinne des § 29 zu betrachten sei. Dieser Auffassung ist Herr Regierungs- und Bauarchitekt Eggert in dem von ihm erforderlichen Gutachten beigetreten. Der Kläger wendet sich gegen diese Auffassung. Nach seiner Ansicht leidet das Gutachten an einem schweren Irrthum. Holzschwerk, wie das Gutachten annehme, sei im ersten Stock überhaupt nur noch in einem verschwindend kleinen Theile vorhanden. Das vorliegende Baugesuch bezwecke nur die Verstärkung und Verstärkung bereits vorhandener eiserner Träger. Von der Verklagten werde der § 29 mißbräuchlich angewendet, um auf diese Weise die Befestigung des alten Hauses herbeizuführen und die Fluchtlinie durch Zurückstellung zu ändern. Kläger sei übrigens eventuell bereit, die hölzernen Träger zu belassen und die beabsichtigte Ausmauerung der Giebelwände, welche nur dekorativen Zwecken dienen sollen, zu unterlassen. Er beantragt, Augenzeugen zu nehmen und bemerkt, daß andere Architekten auf die angeregte Frage von ihm gehört worden seien, deren Gutachten er auch vorlege. Da die Verfügung der Polizei nicht gerechtfertigt sei, so beantrage er die Aufhebung derselben. Der Bezirksauschuss schloß sich dem Gutachten des Herrn Eggert an und wies die Klage als unbegründet zurück. — Die Klage der Frau Wittwe Dembach gegen die Kgl. Polizei-Direktion wegen Verweigerung einer Baugenehmigung für ihr Grundstück Sedanstraße 13 nach § 36 der Bauordnung wurde nicht für begründet erachtet und demnach abgewiesen.

*** Stenographisches.** Sonntag, den 20. Mai, findet die Generalversammlung der Stolze'schen Stenographen-Vereine für Hessen-Raffau mit dem Vorort Frankfurt in Fulda statt. Dessen Bunde gehören die Vereine zu Frankfurt, Offenbach, Hanau, Fulda, Wiesbaden, Biedenkopf, Diez, Mainz u. s. w. an. Auf dieser Versammlung wird u. a. das Ergebnis der Bundeswettstreiten mitgeteilt. An diesem Wettstreiten (bis 90, 120, 160 und 200 Silben pro Minute) können sich auch Besucher der hiesigen Stenographenschule beteiligen, falls sie dem Bunde angehören. Das Distat hierzu findet heute (Montag) Abend in der 2. Stunde statt.

= p. Fachschule für Bau- und Kunstgewerbebetreibende. Während wir in einer früheren Nummer unseres Blattes auf die hohe Nützlichkeit der gewerblichen Sonntagsschulen und Abendschulen hingewiesen haben ist der Zweck dieser Vellen auf eine weitere Hauptaufstellung der hiesigen Gewerbeschule, nämlich auf die Fachschule für Bau- und Kunstgewerbebetreibende, deren Sommersemester bereits am gestrigen Tage begonnen hat, aufmerksam zu machen. Diefelbe ist ursprünglich entstanden als Erweiterung der Fortbildungsschule, indem der Unterricht auf die ganze Woche ausgedehnt wurde; heute steht dieselbe jedoch auf dem Boden einer Baugewerbeschule. Sie unterscheidet sich von einer solchen dadurch, daß auch Schüler ohne vorhergehende praktische Thätigkeit, ebenso wie Spezialhandwerker, Aufnahme finden, sobald also der Unterricht nicht für die der gleiche ist, sondern den besonderen Wünschen Rechnung getragen wird. Diese Einrichtung verlangt, ehe in das Fachstudium eingetreten wird, eine Vorklasse, welche nur Vorbereitung- und Fortbildungsfächer enthält, sobald die Schüler bei Eintritt in die Fachklasse gleichmäßiger und besser vorbereitet sind, als es bei Baugewerkschulen der Fall ist. Die Fachschule hat dadurch einen Vorprung vor jenen, und ist derselbe bei der Ausübung der Schülerarbeiten wohl bemerkbar gewesen. Die Schule ist deshalb auch in hiesigen Kreisen begriffen, der beste Beweis für das Vertrauen, das sich dieselbe erworben hat. Im Winter hat die Schule 3 Klassen gehabt, von denen die eine Vorklasse ist; sie steht also heute parallel mit einer zweiklassigen Baugewerkschule und doch wieder höher. Bei weiteren Wachsen, das sicher zu erwarten ist, dürfte im nächsten Winter eine weitere Klasse zugefügt werden müssen. Diese stetige Entwicklung beweist das gesunde und sachgemäße Fundament, auf der die Schule aufgebaut ist. Dazu kommt das äußerst billige Schulgeld von 18 Mark für das Semester bei 44 Wochenstunden, d. h. es wird täglich, mit Ausnahme von Mittwoch und Samstag, von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags unterrichtet. An den zwei genannten Tagen währt der Unterricht nur bis 4 Uhr Nachmittags. Ein großer Vorzug der Schule besteht ferner darin, daß die Schüler auch an einzelnen Kursen teilnehmen können, wodurch eine entsprechende Schulgeldermäßigung

eintritt. Es ist also auch weniger Bemittelten ermöglicht, ihre Söhne die Anstalt besuchen zu lassen. Unbemittelten, talentvollen Schülern wird das Schulgeld sogar ganz erlassen und es werden denselben außerdem noch Unterstützungen aus den Zinsenverträgen des Stiftungskapitals des Gewerbevereins gewährt. Wer nähere Auskunft wünscht, erhält dieselbe auf dem Bureau des Gewerbevereins, woselbst auch das Lehrprogramm der Fachschulen kostenlos zu haben ist.

= Wiesbadener Straßenbahnen. Der Sommerfahrplan der Dampf-Straßenbahn, welcher am 1. Mai d. J. in Kraft tritt, gleicht im Wesentlichen dem vorjährigen. Es ist jedoch zur Erreichung des Schulanfanges um 7 Uhr der bisher von Biedrich um 6 Uhr 55 Min. Morgens früh abgehende Zug um 1/2 Stunde zeitiger gelegt worden. Ferner wird der im vorigen Sommer um 8 Uhr 50 Min. Abends vom Rheinufer bis zu den Bahnhofen verkehrende Zug in diesem Sommer bis Beaufste durchfahren, und daselbst um 9 Uhr 37 Min. ein treffen. Infolge dessen wird auch der letzte Zug von dort, ab 10 Uhr 2 Min., also auch später als sonst, nach Biedrich verkehren. Zur leichteren Orientierung des Publikums betreffs der Abfahrtszeiten an den einzelnen Haltestellen werden durch besonders an denselben angebrachte Hinweise, die für den betreffenden Tag gültigen Fahrzeiten, ersichtlich gemacht werden.

*** Dampfbahn.** Der Umbau der Geleise in Biedrich ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß die Züge wieder ohne Unterbrechung bis zum Rheinufer verkehren.

*** Offene Stellen für Militäranwärter** im Bezirk des 11. Armee-corps. Alzei, Kaiserl. Postamt, Paketträger, 700 Mark Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Höchst a. M., Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1000 Mk. Gehalt und freie Kleidung, außerdem 200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Kreuzthal, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Anfangsgehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Niedermarsberg (Kr. Brilon), Direktion des St. Johannes-Hospitals, Heizer, auf Kündigung, volle freie Station und 380 Mk. Lohn. Nieder-Wildungen, Stadt. Verwaltung, Polizeiwachmeister, 900 Mark Gehalt und 100 Mk. für Uniform. Wiesbaden, Kgl. Polizeidirektion, 4 Schupleute, jährlich je 1000 Mk. Gehalt und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Wolfhagen, Forst-Aufseher, 650 Mark Gehalt und 20–30 Mk. Nebeneinkommen. Im Bezirk der Gr. Hess. 25. Division. Bensheim, Rhein-Neckarbahn, Stationsbedienter, 1250 Mk. und freie Dienstkleidung. Wolfshagen, Hess. Ludwigsbahn, Bahnwärter, 640 Mk. Gehalt und ca. 43 Mk. Vergütung für Nachdienst.

*** Theologische Prüfung.** Die Candidaten der Theologie 1. Hermann Frohneberg aus Nordhofen, 2. Wilhelm Rücke aus Limburg, 3. Otto Müller aus Offenbach, 4. Christian Schüh aus Herborn, 5. Karl Welter aus Wiesbaden haben die Prüfung pro licentia concionandi bestanden. Diefelben sind in das theologische Seminar in Herborn aufgenommen.

*** Fünfzigjähriges Dienstjubiläum.** Anläßlich des morgigen fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Herrn Hauptlehrers Lück an der Kastellstrafschule findet in letzterer morgen Vormittag 10 Uhr eine Feier statt.

*** Residenz-Theater.** Die Direktion des Residenztheaters macht darauf aufmerksam, daß mit heute Montag, den 30. April die Gültigkeit der Drogenbillets der verfloffenen Winter-Saison abgelaufen ist.

*** Als unbestellbar ist zurückgekommen:** ein am 24. März bei dem hiesigen Postamt 2 eingelieferter Einschreibebrief an Herrn Georg Rath in Kirdorf. Der unbekannte Absender obiger Sendung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei dem Kaiserlichen Postamt hieselbst zu melden.

*** Schießübungen.** Das Füsilier-Regiment von Gersdorf (Hess.) Nr. 80 wird in der Zeit vom 5. bis 11. Mai zu den Schießübungen nach dem Schießplatz bei Griesheim abziehen.

*** Der Postbericht für Wiesbaden** ist neu erschienen und kann zum Preise von 10 Pfg. für das Stück durch die Briefträger und an den Schalterstellen der hiesigen Postämter bezogen werden.

*** Diebstahl.** In lehtverfloffener Nacht wurden den Besuchern eines Tanzlokales an der Stiftstraße von einem Tagelöhner 20 Mark gestohlen. Der Dieb wurde der Polizei übergeben.

*** Ständemacher.** Wegen fortgesetzter nächtlicher Ruhestörung in der Sonnenbergerstraße wurde in lehtverfloffener Nacht ein junger Mensch verhaftet.

*** Zu Tode gelangt.** Ein tragisches Ende fand in verfloffener Nacht ein junger Mann in einem Tanzlokal an der Bleichstraße. Derselbe fiel während des Tanzens plötzlich zu Boden und verschied. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

*** Miether und Vermiether.** Am Sonntag Nachmittag 2 Uhr kam es zwischen Hauseigentümer und Miether in dem Hofe eines Hauses in der Stiftstraße wegen einer verschlossenen Thür zu Auseinandersetzungen, welche schließlich zu einem Handgemenge führten. Hierbei wurden dem Miether mit einem eisernen Türschloß derartige Verletzungen am Kopf zugefügt, daß er blutüberströmt in seine Wohnung geschafft werden mußte. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf zur Folge.

*** Unfall.** Der Tagelöhner Bernhard Funk aus Winkel stürzte heute früh in einem hiesigen Restaurant die Treppe hinunter und zog sich bei dem Sturze eine flächendeckende Wunde am Kopfe zu, die seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus erforderlich machte.

*** Ein verwegener Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag in das Depot der Mainzer Aktienbrauerei Mainzerstraße 8 verübt. Die Einbrecher zerbrachen die Fensterscheibe des zu ebener Erde liegenden Comptoirs und drangen in dasselbe ein. Hier erbrachen sie mittelst Hammer und Säge zwei Pulverschubladen und entwendeten einen Gelbbeitrag von 12 Mk. Außerdem nahmen sie eine Kaffeemühle, die sie in einen Korner am Exerzierplatz warfen. Die Diebe thaten sich auch an einigen vorgefundnen Äpfeln und Cigarren gütlich. Die beiden Einbrecher wurden heute früh festgenommen und in Sicherheit gebracht. Einer derselben hat sich am Arme verletzt und wurde im Krankenhaus verbunden. Sie heißen Friedr. Piefer, Arbeiter, und Phil. Wenzel, Tagelöhner; letzterer ist aus Homburg v. d. S.

*** Immobilien-Versteigerung.** Heute Vormittag kam auf dem Rathhause aus dem Nachlaß der Frau Hauptmann Keller dahier das an der Wilhelmstraße belegene Besitzthum derselben mit einem Flächeninhalt von 12 Ar 90 Quadratmeter (ober 40 Ruthen 43 Schuhe), Haus und Garten mit ca. 45,48 Meter Front in der Wilhelmstraße und ca. 26,65 Meter Front in der Bouffensstraße abtheilungshalber im Ganzen sowohl wie auch in drei Parzellen von je 15,66 Meter Front in der Wilhelmstraße zum zweiten Male zur Versteigerung. Zunächst wurde das Grundstück in drei Parzellen getheilt ausgedoten, und zwar blieben Beibehaltende auf 1) 4 Ar 1,25 Quadratmeter (angrenzend

an das „Hotel du Nord“) Herr Rentner Eduard Wolf mit 109,000 Mk., 2) 4 Ar 2,50 Quadratmeter (Mittelplatz mit Gebäuden) Herr Kaufmann Rfr. Kirshöfer mit 106,000 Mk. und 3) 4 Ar 6,25 Quadratmeter (Edle Louisestraße) Frau Franke, geb. Raib, mit 131,000 Mk. Beim Ausgebot des ganzen Grundstücks blieb Herr Bauunternehmer Jacob Beckel mit 347,000 Mk. Höchstbietender. Die selbgerichtliche Lage des ganzen Grundstücks beträgt 240,000 Mk.

Aus dem Vereinsleben.

*** Kaufmännischer Verein von 1858.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am Dienstag, den 1. Mai, Herr Alwin Helms aus Hamburg, Geschäftsführer des Vereins für Handlungs-Commis von 1858, hier in Wiesbaden im oberen Saale des „Deutschen Hofes“ einen Vortrag halten wird. Herr Helms wird in seinem Vortrage behandeln: Den Verein selbst, seine Ziele, seine Entwicklung und seine im Laufe der Jahre ins Leben getretene Wohlfahrts-Einrichtungen, insbesondere die kostenfreie Stellen-Vermittelung, die Kranken- und Begräbniskasse (eingeschriebene Hülfskasse), die Unterstützungskasse, sowie die Pensionskasse mit Invaliden, Wittwen-Alters- und Waisen-Versorgung. Es ist der Zutritt auch Nichtmitgliedern gern gestattet.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zum Besuche des Kaisers in Cronberg.

Cronberg, 30. April, Mittags. Zum Empfange des Kaisers hat unser freundliches Taunusstädtchen herrlichen Schmuck angelegt. Alle Häuser verschwinden unter der reichen Last von Fahnen, Wappen und Guirlandengewinden. Sämtliche Züge brachten zahlreiche Besucher aus der ganzen Umgegend. In dem Zuge, der um 11 Uhr 20 Min. von Frankfurt abgeht, war der Andrang bereits ganz gewaltig, in demselben Zuge, der mit ziemlicher Verspätung hier eintraf, langten auch der Prinz Friedrich Karl von Hessen nebst Gemahlin, Prinzessin Margarethe, an, und wurden von der Kaiserin Friedrich und der zum Besuch weilenden Gräfin Verpoenche empfangen. Vom Schlosse Friedrichshof ertönten Böllerschüsse. Die Ankunft des Kaisers ist jetzt bestimmt auf 6 Uhr 10 Min. Abends angelegt. In Rödelheim, wo Maschinenwechsel stattfindet, ist ein Aufenthalt von 5 Minuten. Auf dem Bahnhofe Cronberg wird auch die Frankfurter Generalität anwesend sein. Bürgermeister Jamin wird den Kaiser mit kurzer Ansprache begrüßen. Weißgekleidete Jungfrauen werden dem Monarchen Blumen überreichen. Die Abreise des Kaisers erfolgt Dienstag Abend 8 Uhr.

Eine Dynamit-Explosion.

Lüttich, 30. April, Vorm. Eine furchtbare Dynamit-Explosion erfolgte Samstag Abend vor der hiesigen Jakobskirche. Das Publikum, das auf den Boulevards gerade ein Militär-Concert anhörete, ergriff in panischem Schrecken die Flucht. Verletzt wurde Niemand, aber die Kirche arg beschädigt. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Eine Eisenbahn-Katastrophe.

Paris, 30. April, Vorm. Der gestern Abend 9 Uhr 25 Min. von Paris nach Köln abgegangene Expresszug gerieth in der Nähe von Macadet auf ein falsches Geleise und zertrümmerte eine dort stehende Maschine mit Packwagen. Die Locomotive des Expresszuges wurde umgeworfen, mehrere Wagen beschädigt und 10 Passagiere leicht verletzt.

Darmstadt, 30. April, Mittags. Gestern Abend erkrankten nach dem Nachessen 32 Mann des hier garnisonirenden Artillerie-Regiments No. 25. Der größte Theil der Erkrankten konnte heute früh wieder entlassen werden. Ueber die Ursache der Erkrankung ist nichts Näheres bekannt.

Paris, 30. April, Vorm. Die heutigen Blätter wissen wiederum von einer Spionage-Affaire, die gegenwärtig in Sevoes spielt, zu berichten. Es handelt sich um einen von einem großen Werke entlassenen Beamten, der angeblich Beziehungen zum deutschen Spionagedienste gehabt haben soll. Polizeikommissar Clement sei mit der Untersuchung beauftragt.

Reichenberg, 30. April, Vorm. Infolge der Weigerung der Fabrikherren, den 1. Mai freizugeben, stellten die Arbeiter der Tuchfabriken von Saatsch, Reil und Rahl die Arbeit ein.

Budapest, 30. April, Vorm. Die Untersuchung in Alföld hat ergeben, daß die Arbeiter einen blutigen Excess für den 1. Mai geplant hatten. trotzdem die Räubersführer verhaftet worden sind, hat man umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, da ernste Ausschreitungen befürchtet werden. Die Gendarmerie soll eine Werkstätte entdeckt haben, worin für die Arbeiter Gewehre hergerichtet und Senfen geschliffen worden seien.

Belgrad, 30. April, Vorm. Nachdem die Agitation der Radikalen wieder einen hochberätherten Charakter angenommen hat, hat der Minister des Innern vielfache Verhaftungen hier und im Innern des Landes vornehmen lassen. Außerdem wurden zahlreiche radikale Beamte durch solche, welche der fortschrittlichen oder der liberalen Partei angehören ersetzt. Das radikale Blatt „Samostal noš“ wurde confiscirt.

Uebersicht der Witterung.

Eine kurze relativ niedrigen Luftdruckes erstreckt sich über Mitteleuropa, während über Ost- und Westeuropa der Barometerstand allgemein ein hoher ist. Ein Maximum über 767 mm liegt vor dem Kanal. In Deutschland, welches zum größten Theil der westlichen Hälfte des Depressionsgebietes angehört, ist bei mäßiger, vorwiegend nördlicher Luftströmung das Wetter trübe mit Ausnahme des Ostens kühl, im Binnenlande fällt Regen u. aus Süd- u. Mitteldeutschland werden beträchtliche Niederschlagsmengen gemeldet. Über Großbritannien beginnt das Barometer zu fallen, so daß nach vorübergehendem Aufklaren besonders in Norddeutschland wieder weitere Regenschauer bei etwas wärmerem Wetter zu erwarten sein dürften.

Deutsche Seewarte.

Aus der Umgebung.

Langenscheidtbad, 29. April. Die Königl. Badeanstalt wird am 1. Mai eröffnet, doch werden bereits seit dem 25. d. M. Bäder verabreicht. Die offizielle Bade- und Trinkkur beginnt am 1. Mai.

Reins, 30. April. Heute Vormittag wurde durch den Gouverneur der Festung die hiesige Garnison alarmirt. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, der Kaiser sei, von Schilly kommend, auf der Durchreise nach Cronberg hier angekommen, doch bestätigte sich diese Meldung nicht. Die Schulen waren indes geschlossen. Von 8-8½ Uhr war die Garnison auf dem Schloßplatze versammelt.

Vom Rhein, 29. April. Bei den Verwaltungsbehörden wird die Frage über Zulassung der Benzin- und Petroleummotorboote auf den Flüssen erwogen. Demnach wird wahrscheinlich eine Polizeiverordnung erscheinen, die darüber Bestimmungen enthält. Vorgefunden unter dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz mit mehreren höheren Verwaltungsbeamten auf einem Benzinboot eine Probefahrt auf der Mosel von Berncastel nach Pünderich, die zufriedenstellend ausgefallen sein soll.

Vorchheim, 28. April. Am Mittwoch Abend wurde im Rheine bei Vorchheim an der fogen. Wirtshaus eine männliche Leiche gefunden; dieselbe scheint schon längere Zeit im Wasser gelegen zu haben. Spuren von gewaltthätigen Verletzungen sind an der Leiche nicht wahrgenommen worden. Bekannte ist vollständig unbekannt; sie ist 1,60 Meter groß und trägt einen langen Vollbart.

(Kurze Notizen.) Seit 14 Tagen bei einem Delinquenten in Schierstein in Dienst stehender Knecht stahl einem seiner Mitknechte einen neuen Anzug, einem andern die Uhr, dem dritten ein Paar Stiefel, bogte sich von einem andern einen Rock, eignete sich die in diesem stehenden Militärpapiere an und suchte dann das Weite. — Der diesjährige Parteitag der sozialdemokratischen Partei sollte nach dem Beschluß des Kölner Parteitages in Nürnberg abgehalten werden. Da aber in Bayern die Verhinderung der Frauen an den Verhandlungen unmöglich gemacht werden konnte, hat die Parteileitung im Einverständnis mit der Reichstagsvertretung von Nürnberg Abstand genommen und bestimmt, daß der Parteitag in Frankfurt stattfinden soll. — Als der Leiche von Weiklar nach Vorklar abgehende Zug die Station Raunbach verlassen hatte, warf sich eine Frau offensichtl. in der Abfahrt vor die Lokomotive, freiwillig in den Tod zu gehen. Die Person wurde jedoch von dem Bahnwärter bei Seite geschleudert. Sie wurde schwer verletzt aufgehoben und in die Städtische Klinik überführt. Wie der „W. A.“ hört, heißt die Person Elisabeth Strad, sie soll aus Raunbach stammen und zwischen 38 — 40 Jahre alt sein. Man behauptet, die Frau sei in letzter Zeit zum Tiefsinn geneigt gewesen.

Neues aus aller Welt.

Ein gefährliches Schlafmittel. Durch die Presse ging jüngst die Mittheilung, der englische Arzt Dr. Huxley empfehle als unschweres Mittel zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit, den Kopf unter das Deckbett zu stecken und die so begrenzte Luft einzuathmen. Es werde dadurch das eigenthümliche Quantum Sauerstoff verringert und sofort der Schlaf herbeigeführt. Eine Gefahr sei nicht dabei, denn der Instinkt veranlasse den Schlafenden, die Decke sofort zurückzuwerfen, um wieder frische Luft einzuathmen. Derselbe Grundsatz werde auch von den Hunden, Katzen und Vögeln befolgt, die, um einzuschlafen, ihren Kopf in das Bett bzw. unter die Flügel stecken. Die „Hygienische Correspondenz“ warnt dagegen dringend, den vorstehend gegebenen Rath zu befolgen. Abgesehen davon, daß die Einathmung der eigenen Ausdünstung unter dem Deckbett unappetitlich, ja direkt gesundheitsschädlich ist, so läßt sich daraus nicht nachweisen, daß das Zurückwerfen der Decke durch den Schlafenden rasch genug geschieht, um schädlichen Einwirkungen auf die Lunge zu verhindern. Am allerwenigsten darf der Rath bei Kindern befolgt werden, denn die Fälle sind ohnehin nicht allzu selten, daß Kinder sich im Schlafe in ihre Decken vergraben und erstickten.

Eine Alarmierung in Singapur. Man meldet aus der genannten Stadt: Die hiesige Bevölkerung geriet kürzlich in nicht geringen Schrecken, als der Gouverneur der Straits Settlements, der frühere Londoner Polizeipräsident Sir Charles Warren, eines schönen Tages die gesamte Garnison alarmirte und die Forts besetzen ließ. Die Sache war die Folge einer Weile zwischen Sir Charles an dem Befehlshaber der Flottenstation, Admiral Fremantle. Der kühne Seemann hatte nach einem Maße erklärt, er könne Singapur mit seinen Schiffen in Stücke schneiden, ehe noch ein Soldat sich manig machen würde. Der Gouverneur erwiderte, der Admiral solle es einmal versuchen. In derselben Nacht wurde ein Alarm auf Fort Canning gegeben und eine halbe Stunde später in Langkln. Die Dampfgeschuppen waren im Ru demant und brachten die Truppen nach den verschiedenen Forts. Offiziere und Mannschaften des Geschwaders zerbrachen sich den Kopf, was das Alles zu bedeuten habe, besonders als sie bei Tagesanbruch bemerkten, daß die schweren Geschütze zumal auf das Flaggschiff gerichtet waren und die Forts kriegsmäßige Besatzung erhalten hatten. In einem Punkte freilich hatte Sir Charles Warren seinen Offizieren den Spieß verdorben. Aus der für den Tag angelegten Golfpartie zwischen Landwehr und Marine wurde nichts.

Ein gräßliches Verbrechen setzt Rada und die ganze vorläge Gegend in die größte Aufregung. Ein Sohn hat seine Mutter, um Geld zu erhalten, kaltblütig gemordet. Der 38 Jahre alte Bergmann Gisel stand im Begriff, eine zweite Ehe zu schließen. Dazu brachte er aber Geld. Um sich solches zu verschaffen, beschloß er, seine hochbetagte Mutter zu ermorden, um den Betrag von 160 Mark, mit welchem sie in einer Sterbefasse versichert war, zu erlangen. Am Tage vor der That ging er auf das Standesamt und meldete seine Mutter als gestorben an; zu gleicher Zeit ließ er sich auch zwei Sterbeurkunden ausfertigen. Eine derselben legte er dem Agenten der Sterbefasse vor und erhielt darauf hin 60 Mark ausgehändigt. Nun hatte er Geld, aber seine Mutter lebte noch. Nachdem er sich in der Schenke Ruff getrunken hatte, kehrte er in der Nacht in seine Wohnung zurück. Hier stürzte er sich auf seine schlafende Mutter und drückte ihr die Gurgel zu. Auf ihr Stöhnen und Rufen

eilten die Nachbarn herzu und befreiten die Mutter aus den Händen des Scheuäls. Leider ist keine Hoffnung vorhanden, daß die bewauernswürdige alte Mutter am Leben erhalten bleibt, da ihre der Kehlkopf zerquetscht ist. Sie hat noch in letzter Stunde für ihren Sohn gebetet, der jetzt im Gefängniß den Lohn für seine schreckliche That erwartet.

Von einer Hochzeit mit Hindernissen wird aus Köln geschrieben: In voriger Woche war in einem hiesigen Gasthose eine „Hochzeit“, auf der dem Brautpaar von den geladenen Gästen statt herzlichster Glückwünsche das tiefste Weileb ausgesprochen wurde, denn die Trauung war noch in letzter Stunde — an der Weigerung der Braut? O nein! — an „Schema F“ und der „deutschen Einheit“ gescheitert. So waren also die Papiere nicht in Ordnung? Ja und nein! Nach der Auffassung der Heimathsbehörde des Bräutigams, eines jungen Herrn aus München: ja! — nach der Meinung des hier thätigen Standesbeamten: nein! Dieser wollte nämlich das von der bayerischen Behörde eingekaufte „Verheirathungszeugniß“, das die gesetzlich vorgeschriebene Aufgebots-Verheirathung mittheilt und im vorliegenden Falle nach bayerischer Auffassung durchweg in Ordnung war, nicht anerkennen: 1. weil das Aufgebot in München nur zehn, statt wie hier üblich, vierzehn Tage „ausgehungen“ habe, und 2. weil seine Instruktion eine auf besonderem Formular auszufüllende Aufgebotsbescheinigung vorschreibe. . . . Auf die dringende Bitte des bestürzten Bräutigams, doch über die kleinen formellen Verschiedenheiten des Aufgebots hinwegsehen zu wollen, verwies der Beamte den jungen Mann an den hiesigen ersten Staatsanwalt, der am Vormittag des Hochzeitstages nicht zu sprechen war. Nach einer ermüdenden Fehde vom Telegraphenamt zu verschiedenen hiesigen staatlichen und städtischen Behörden, gelang es endlich dem Vater der Braut, um 6½ Uhr Abends den Herrn ersten Staatsanwalt zu sprechen, der zunächst mündlich und dann schriftlich erklärte, daß die Trauung hier nicht erfolgen könne und es sich daher empfehle, sie in München vorzunehmen. Der zur Feier der Hochzeit in Köln festgesetzte Tag war nahezu verstrichen und ein Theil der geladenen Gäste hatte sich bereits in dem erwähnten Gasthof, dem Vaterhause der Braut, eingefunden, als das junge Paar mit den nächsten Angehörigen erschien, um sich als Nicht-Verheirathete vorzustellen. Daß die Trauung kurz darauf in München vollzogen ist, ändert nichts an der peinlichen Thatsache, daß starrer Formalismus hier, am Wohnort der Braut, hat unmöglich machen können.

Ein neues Erdbeben in Oelass! Aus Athen wird unterm 28. April gemeldet: Nach vorhergehenden, leichten Erdstößen, die bereits als die Vorzeichen einer neuen Katastrophe von der Bevölkerung mit großem Schrecken wahrgenommen wurden, trat eine solche leider gestern Abend mit furchtbarer Gewalt wieder ein. Die Erdrevolution hatte eine Dauer von 15 Sekunden. Auch hier wurde die Erschütterung gefühlt. Mehrere Häuser haben bedenkliche Risse bekommen. Nach den bisher aus den Provinzen spätlich eingelaufenen Mittheilungen ist die traurige Thatsache zu konstatiren, daß dieses neue Erdbeben der Stadt Athen und den Dörfern in Borkis und Theben den Todesstoß gegeben hat. Nach den hier vorliegenden Berichten sollen wieder viele Menschenleben zu beklagen sein.

Ein Verfallener in der Kirche. In der Rotonde-Kirche zu Paris verursachte ein Wahnsinniger ungeheuren Schrecken. Aus der dichten Menge, welche die Kathedrale erfüllte, um die Dekoration zur Jeanne-d'Arc-Fest zu sehen, löste sich ein seltsam gekleideter, junger Mann los, erklomm die Stufen des Hochaltars und feuerte drei Schüsse ins Schiff ab und einen hinter sich ins Tabernakel. Es ist ein Wunder, daß Niemand getroffen und in der darauf folgenden Panik Niemand verletzt wurde. Auf der Polizei gab das Individuum unverständliche Antworten, weinte und lachte abwechselnd.

(Kleine Chronik.) In Delphi sind zwei prächtige Karyatiden, ähnlich denjenigen im Erechtheum auf der Akropolis, entdeckt worden. Auch hat man Theile der Metopen des berühmten Apollo-Tempels aufgefunden. Das sind die ersten Sculpturen, die man von dem Tempel erlangt hat. Wahrscheinlich werden bald noch mehr werthvolle Gegenstände an das Licht gefördert werden. — Eine 102 Jahre alte Zigeunerin ist in Unter-Indien (Kreis Sibus) gestorben. Sie nannte sich Friederike Hermann und war zu Sieghaus bei Rathenow am 1. Februar 1792 geboren, zog nach Zigeunerweise wandernd von Ort zu Ort und ist seit etwa 80 Jahren in Unter-Indien ansässig gewesen. Sie war nur wenige Wochen bettlägerig. — Zur Antwerpener Weltausstellung entsendet die bekannte Schiffbauanstalt „Bullant“ in Oredon bei Steetin zwei Modelle der eben auf ihren Werften im Bau begriffenen Auswanderungsdampfer, die denselben in allen Details getreu nachgebildet sind. Die beiden Dampfer selbst werden je 8000 Registertons fassen und Maschinen von 4100 Pferdekraften erhalten.

Wir wollen nicht verfehlen, unsere geehrten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß bereits am nächsten Dienstag, den 8. d. M. die Ziehung der Bonner Victoria-Lotterie bestimmt stattfindet. Diese Lotterie besteht in nur 150,000 Loosen, die Hauptgewinne derselben, Mk. 20,000, 10,000, 5,000, 3 à 1,000, werden in Baar ohne Abzug ausgezahlt, alle übrigen Gewinne sind mit 90 pCt. des angegebenen Wertes garantiert. Originallosse à Mk. 1.—, 11 Loose 10 Mk. (Porto und Liste 30 Pf.) sind zu beziehen durch das Bank- und Lotteriegeschäft von D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Weltartikel!
In allen Ländern bestens eingeführt!
Man verlange ausdrücklich
SARG'S
RALODONT
Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnpfutzmittel.
Erfinden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend.
Per Stück 60 Pfg.
Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem 2043b Stücke bei.
Zu haben in Wiesbaden in der Victoria-Apothek, Tannus-Apothek, Amts-Apothek, Hof-Apothek, Wilhelms-Apothek, Hirsch-Apothek, Herrn Apotheker Seyberth und bei Tauber, Drogen-Handlung, Kirchgasse 2a; Apotheker Simon in Eltville; T. Klein in Oestrich

Bekanntmachung.

Dienstag, den 1. Mai cr., Mittags 12 Uhr, sollen in dem Versteigerungslokal Dogheimerstraße 11/13 hier:

13 Betten, 5 Vertikows, 4 Schreibtische, 3 Secretäre, 14 Kommoden, 12 Kleiderschränke, 10 Sophas, 8 Waschkommoden, 4 Nachttische, 4 Consoleschränke, 1 Küchenschrank, 7 Bilder, 1 Chaiselongue, 1 Divan, 12 Spiegel, 8 Tische, 19 Stühle, 2 Nähmaschinen, 1 Büffet, 4 Regulatoren, 1 Etagère mit 17 Bb. Brochhaus-Lexikon, 4 Sessel, 1 Waschtisch, 1 Spiegelschrank, 1 Taschenuhr, 1 Piano, 1 Klavier, 1 Violine, 1 Cylinderschrank, 1 Trümeaux, 4 Wasch-, 10 Bier-, 2 Speisefervice, 2 Pferde, 2 Schafe, 10 eigene Dielen, 2 Waggon Kohlen, 3 Kistr. Holz, 2 Ladenthefen, 1 Erkergeßel, 2 Eislasten, 1 Kaisermantel, 20 Arbeitsmittel, 28 Kinderhemden, 16 Frauenhemden, 9 Frauenhosen, 6 Frauenjaden, 15 Herrenhemden, 20 Reste Kattun, 6 Kinderkleider, 3 Touristenhemden u. A. mehr

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 30. April 1894.

Salm, Gerichtsvollzieher.

Nur sofortige Baargewinne!

5 Millionen Mark

baares Geld, gelangen durch die nächsten 12, monatlich aufeinanderfolgenden garantirten Gewinn-Ziehungen

unbedingt zur Auszahlung. Jeder Spieler muß innerhalb eines Jahres

12 Treffer

machen, und zwar kann er bis ca. 20626 Mark 5000, 3000, 2000 etc. etc.

gewinnen, er muß aber im ungünstigsten Falle beinahe den halben Einsatz wieder bekommen. Prompte Abrechnung u. Kontrolle. Chancenreich.

Nächste Ziehung am 15. Mai, 15. Juni, 1. Juli, 1. Aug., 1. Sept. u. s. w. Die

Bank garantirt, daß alle Nummern unbedingt während dem Geschäftsjahr herauskommen. Ausführlicher Prospect wird jedem Auftrag beigelegt, oder vorher franco zugesandt. Ziehungsliste gratis.

Alois Bernhard, Blücherplatz 7, Frankfurt a. M. S. d. Geschäftstg. f. a. Spez.-Garantie Fr. 40,000 amtl. deponirt. Monatsbeitrag nur Mk. 3,25 Pf.

Solide Vertreter mit Referenz w. ang.

Garten-, Balkon- u. Veranda-Möbel

empfehlen: 6537

E. L. Specht & Cie.,

(Inh.: Conrad Becker),

Wilhelmstraße 40

Soflieferanten J. A. S. der Frau Landgräfin von Hessen, Prinzessin Anna von Preußen.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 1. Mai. 102. Vorst. (147. Vorst. im Abonnement.)

Buch III., Capitel I.

Auffpiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von A. Dahn.

Personen: Edmund von Mailly, Lucile, seine Gattin, Edward Dumont, Ein Diener, Herr Robius, Frä. Eisler, Herr Barmann, Herr Spick.

Des Löwen Erwachen.

Romische Operette in 1 Akt, nach einer älteren Idee. Musik von Johann Brandl.

Personen: Gaston, Ragister Blacide, dessen Erzieher, Baguerette, Pathen des Ragisters, Rivelle, Ein Sergeant, Frä. Brodmann, Herr Rudolph, Frä. Giergl, Herr Buffard, Herr Börner.

Liebeshändel.

Romisches Ballet in 2 Bildern von dem Kgl. Balletmeister Paul Taglion, Musik von J. Schmidt, Anfang 7, Ende gegen 9½ Uhr.

Mittwoch, 2. Mai. 103. Vorst. 148. Vorst. im Abonnement

Ein Erfolg.

Auffpiel in 4 Akten von Paul Hindau, Frä. Karlow, Herr Faber, vom Stadttheater in Magdeburg, a. G.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 1. Mai 1894. 58. Abonnements-Vorstellung. Duend-Billets gültig. Charleys Tante. Vorher: Bitte Freundschaft.

Mittwoch, den 2. Mai 1894. 59. Abonnements-Vorstellung. Duend-Billets gültig. Zum 2. Male: Der Geldprediger. Große Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Gené. Musik von Carl Millöcker.

In Vorbereitung: Rode. Schwan in 3 Akten von Harry Paulson und J. A. Paulson. In freier Bearbeitung von Oscar Blumenthal.

Heute Dienstag

und die folgenden Tage, Vormittags präcis 9 1/2 u. Nachmittags präcis 2 1/2 Uhr anfangend

Fortsetzung

der großen Waaren-Versteigerung bei Herrn J. Bacharach wegen Räumung des Ladens

2 Webergasse 2

Es kommen zum Ausgebot:

Stoffe aller Art für Kleider u. Mäntel, Sammete, Seide, Mäntel, Costüme, Blousen, Staubmäntel, Umhänge und dergl. mehr. 6995

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 2b.

Mobiliar-Versteigerung

Morgen Mittwoch, den 3. cr., Vormittags präcis 10 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags nachverzeichnetes Mobiliar zc. im „Römersaale“.

15 Dohheimerstraße 15,

1 eichene Speisezimmer-Einrichtung, bestehend aus 1 Büffet, 1 □-Auszugstisch, 1 Pfeiler-Spiegel mit Console, 1 Kameltischdivan, 12 hochlehniige Stühle und 1 Servirtisch; ferner: 1 hochfeines schwarzes Pianino (A. Lenz, Berlin), mehrere compl. Betten mit Kopfkissen, 1 eichenes Herrenschreibbureau, eine Blüschgarnitur (Sopha, 2 Sessel), Verticow, Auszugstische, Salontische, Secretäre, Kommoden, Kleiderschränke, Eckenetageren, einz. Sophas, Waschkommoden mit Marmor, Küchenschrank, Eisschrank, Regulatoren, Weißzeug, Glas und Porzellan u. dergl. mehr

Offentlich meistbietend gegen baare Zahlung. Sämtliche Sachen sind sehr gut erhalten.

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 2b. 6996

Heute

Dienstag, den 1. Mai, Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr, versteigern wir im

„Rheinischen Hof“,

Ecke der Mauer- u. Neugasse.

Ca. 300 Paar Herren- und Damenzug- und Knopfstiefel, Halbschuhe, Kinderschuhe, Touristenschuhe, Pantoffel, 10 Dbd. weiße Herrenhemden mit 4fach. Brust, Tricottailen, Blousen, 100 Pfd. Seife, 3000 Cigarren, 1000 Cigarretten u. zc. à tout prix gegen Baarzahlung. 6981

Reinemer & Berg,

Auctionatoren und Taxatoren.

Bureau: Michelsberg 22.

Haller's neue Petroleum-Herde!

Randbrenner.
Vollständig geruchlos.



1 Flamme, 3 Kochbleche.
Größte Nutzlast.

Garantie für jedes Stück, empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen 6918

D. Bleyler, Marktstr. 9.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, sowie für die überaus reichlichen Blumenpenden bei dem Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Henriette Deichsel,

geb. Glöb,

sagen wir hiermit unseren innigsten herzlichsten Dank

Wiesbaden, den 29. April 1894.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Deichsel.

Reichhaltige Auswahl

6993



Uhren aller Art

Großes Lager in Gold, Silber, Corall- und Granatschmuckstücken empfiehlt

E. Bücking, Uhrmacher, Gold- und Silberwaaren-Handlung.

Kirchgasse 51, 1. Etage.

Durch Ersparung hoch. Ladenmiete 3 d. bill. Preisen.

Billig zu verkaufen:

Zwei antike Schränke von 45 M., 1 Nähstisch eingelegt mit Perlmutter 100 M., 1 Nähstisch eingelegt 25 M., 1 Schlafdivan 35 M., 1 Stetschreibpult 14 M., 3 gepolsterte Sessel von 10 M., 3 Handtuchhalter 3 M., 2 Blumentische von 7 M., 1 Anrichte mit Schubl. u. Türen 13 M., 1 Schuhmachermaschine 45 M., 1 Küchenreal 3.50 M., 11. a. gr. Rüstische 4.50 M., 1 Büchergesäß mit Briefreal 11 M., 2 große Spiegel m. Kassetglas, 2 Portièren mit Gallerie 9 M., 2 Rippische 3 M., 2 neue Waschkamituren mit Entleer-Eimer 5 M., 2 eiserne Bettstellen 6 M., 1- und 2schl. Bettstellen, neue Seegrasmatrassen, ein- und dreitheil 13.50 M., Deckbetten und Kissen, Sprungrahmen 15 M., 3 Gasluster, barmige, 7 M., 1 Fußtritt, neu, 5 M., Stühle von 1 M. an, 3 Regulatoren von 15 M., Bilder, Gallerien, Rouleaux, Koffer, Schließfächer usw. 6990

13 Häfnergasse 13.

Für Schneider und Schneiderinnen.

Diverse Futterreste sind stets zu haben für 35—40 Pfg. per Meter bei Weyer, Wörthstraße 1.

Empfehle mich z. Anfertigung von Schuhen, guter Sitz, aus gutem Wild-Schleier, Herren-Stiefelsohlen u. Klebe 2.30 M., Damen-Stiefelsohlen u. Klebe 2 M., Herren-Stiefelklebe 70 Pfg., Damen-Stiefelklebe 50 Pfg. Kein Kunstleder. 9563

A. von der Heide, 7 Altenbogensgasse 7, Hinterhaus, 3 Et.

Parquetböden

werden gereinigt und gewischt, alte Böden u. Treppen wie neu hergestellt. 6968

Heinrich Lind, Schreiner u. Frottur, Schwalbacherstraße 27.

Neue Gänsefedern

schneeweiß, sauber gerissen, sehr weich und dünn, nur 3 M. per Pfd. Feinste weiße Gänsefedern 4.50 M. d. Pfd. Krohn, Lehrer, Neu-Rudnitz (Oderbruch) 2063b

Commis-Brod

40 Pfg. 9842* Schwalbacherstraße 19, im Laden.

Zwiebeln,

neue Waare, frisch eingetroffen, per Pfd. 10 Pfg., bei Abnahme von 10 Pfd. 90 Pfg., im Centn. billiger bei 9864*

Chr. Diels,

Kartoffelhandlung, Grabenstr. 9.

Reparaturen in Schildpatt

werden gut besorgt.

Kirchgasse 40, 4 Et.

Wäsche zum Waschen u. zum Bügeln wird angenommen, pünktl. u. aufs feinste besorgt, Glanzbügeln mit einbegriffen. Wellrichstraße Nr. 35, Parterre. 9840*

Eine Federrolle

wegen Mangel an Raum sofort billig zu verkaufen. 9811*

Hermannstr. 16, Part.

Neue Betten

und Polstermöbel billig zu verkaufen. 6303

Adelshofstr. 50, Stb. 1.

Ein junger brauner Hund (Windspiel) entlaufen. Abzug. Webergasse 37, 1 Et., geg. gute Belohnung. a

Ein gut erhaltener Kinderwagen

für 5 M. zu verkaufen. Wellrichstraße 15, Stb.

1 Fahnenstift

zu verkaufen. Hermannstr. 28, Stb. 1 St. 1.

Ein neuer Federkarren

und verschiedene leichte gebrauchte Karren zu verkaufen. 9868*

Franckenstraße 9, 2. r.

Regulator

billigst zu verkaufen. 9864*

Schulberg 9, Part.

Speisezimmer-Einrichtung

hochfein, bill. zu verkaufen. 6717*

Bleichstraße 25.

Erker-Einrichtungen

sehr billig zu verkaufen bei Hch. Hess, Weberg. 23. 6885

Ein freuzsaitiger Concert-Flügel

von Rittmüller & Sohn, Göttingen ist bill. zu verkaufen. 6718

Bleichstraße 25.

Bienenhaus

preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. 9795*

Gartenbänke u. Zettel von Naturholz gemacht, sind zu verkaufen. 9759*

Adlerstraße 58, Stb. Part.

Eine deutsche Dogge

(Brachetemplar), 83 Ctm. hoch, gutmüthig, von reibbrauner Farbe preiswerth zu verkaufen. Näh. Emserstr. 10. 6988

Zu verkaufen 6253

1 Landauer,

1- und 2-spännig zu fahren, Fuhrwagen, 2-spännig, und verschiedene Pferde-Geschirre.

C. Capito, Adlerstraße 56.

Ein neues Karrenchen, für Bascherei, Speereisgeschäft oder Regerei sich eignend, sowie ein neuer Schubkarren und ein Sägbod zu verkaufen. 9841*

Wellrichstraße 35.

Ein junger Lehrer

ertheilt gegen billiges Honorar gründl. Violin-Unterricht. Ann. Hellmuthstr. 64, 1.

Ein junger Mann, 20 bis 25 Jahre, kann mit 300 M.

Einlage in ein gutgehendes Flaschenbiergeschäft als Theilhaber eintreten. Wöchentlich Verdienst 30 M. Off. erb. u. J. 19 Exp. d. Bl. 9854*

Eine junge Frau best. Standes, momentan in Geldverlegenheit, sucht 9863*

30 Mk.

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

zu leihen. Offerten J. O. 30 postl. Schützenhofstraße. 9863*

Jahnstraße 14, 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, 1 Manfard, 2 Keller zu verm.

Steingasse 30 ist eine Dachwohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Holzhaal an ruh. Leute auf gleich oder später zu vermieten. 9851*

Römerberg 14, möblirtes Zimmer v. 10. Mai ab zu vermieten. Zu erfragen Parterre. 9858*

Haupt-Agentur

einer ersten Kinder-Versicherung bei vorzüglichen

Conditionen zu vergeben. Qualificirten, soliden Bewerbern — auch Anfänger, inactive Officiere. Beamte zc. bietet sich beste Gelegenheit zu angenehmer, lukrativer Lebensstellung. Gefl.

Offerten unter M 1324 an Haasensteln & Vogler A.-G., Frankfurt a/M. 20655

Buchhandlungs-Reisende

gegen hohe Provision gef. Näh. Exped. ds. Bl. 521a

Ein Schuhmachergehülfe

auf zweie Arbeit gef. bei Kaufmann, Friedr. Str. 37, 1. 9830*

Schlosserlehrling

gesucht bei Joh. Kroetsch, Kellerstr. 12.

Ein Junge

kann die Steinbrücker gründl. erlernen. Drucker Jacob Möller, Hellmuthstr. 48.

Junger solider

Wochen-schneider gesucht. Herrngartenstr. 12, Stb.

Ein junger Bursche

sucht eine Stelle als Ausläufer. Näheres Bleichstraße 17, 3.

Ein anständ. Bursche

sucht Stellung als best. Hausbursche. Näheres Dohheimerstraße 14, Stb. 9850*

Ein junger, kräftiger Mann

mit schöner Handschrift, gebildet, selbstthätig, bietet um irgend welche Beschäftigung unter bescheid. Ansprüchen. Derselbe ist sehr willig und unterzieht sich jeder Arbeit. Näheres Bleichstraße 21, Stb. 3. 9852*

Ein ordentl. Mädchen

kann das Kleidermachen u. Zuschneiden erlernen. 9862*

Kirchgasse 9, 3. rechts.

Monatmädchen

gesucht. 9855*

Goldgasse 20, 3. r.

Ein Mädchen

empfiehlt sich im Ausbessern von Wäsche. Näh. 9857*

Lehrstraße 2, 1 St.

Eine tücht. selbstthätige Frau

empfiehlt sich zum Waschen und Bügeln. Näh. Hermannstraße 28, 3. r. 1.

Ein Mädchen

sucht Beschäftigung im Waschen und Bügeln. Näheres Wellrichstraße 2, 2 Stb. 9856*

Die so sehr beliebten Sonnen-Schirme

in schwarz, uni, gestreift und changant zu **3,50 Mk.**
sind wieder in großer Auswahl eingetroffen.

H. Profitlich, 20 Metzgergasse 20.

Damen-Costüme werden von heute an unter Garantie für
elegantesten Sitz und geschmackvolle Aus-
führung für 8 Mk. angefertigt. **Zuschneide-Unterricht** in
monatl. Kursus 15 Mk. Perfectes Lernen garantiert. Schülerinnen
können für sich während der Zeit 1 bis 2 Costüme anfertigen.
5786* Frau Renbalt Meyer, Friedrichstraße 47.

Umzüge

in der Stadt und über Land werden unter Garantie billigst
übernommen.
Wilh. Blum, 37 Friedrichstr. 37.

Guggenheim & Marx,

Schusterstraße 24 **MAINZ** Schusterstraße 24.

Durch Ersparung hoher Ladenmiete sind wir in der Lage, in unserer Abtheilung für

Herren- und Knaben-Anzüge

mit dem kleinsten Nutzen zu verkaufen und empfehlen

zu staunend billigen Preisen:

Herren-Anzüge

in Buxkin, Velour und Kammgarn zu 12, 14
18 und 20 Mark.

Herren-Anzüge

von besten Stoffen verarbeitet, zu 24, 28 und
30 Mark.

Herren-Anzüge

in Cheviot, Kammgarn u. Diagonal zu 20, 22,
24, 26 und 28 Mark.

Jünglings-Anzüge

in Buxkin, Kammgarn und Cheviot zu 10, 12,
14 und 16 Mark.

Confirmanden-Anzüge

in Diagonal, Cheviot, Buxkin und Kammgarn zu 10, 12, 14, 16 und 18 Mark.

Einzelne Hosen

von besten Stoffen und neueste Muster zu 3,
4, 4½, 5, 6 u. 8 Mark.

Knaben-Anzüge

in den neuesten Façons und allen Qualitäten
von 3 Mark an.

Einzelne Haccos

in neuesten Stoffen und dauerhaftesten Qualitäten
zu 5, 6½, 8, 10 u. 12 Mark.

Zwirn- u. Lederhosen

in größter Auswahl,
enorm billig.

Grosses Lager in

Damen-Confection

nur neueste Sachen und beste Qualitäten,

staunend billig.

Guggenheim & Marx,

Schusterstraße 24 **MAINZ** Schusterstraße 24.

Aufruf

zur Feier des 1. Mai 1894.

Um die Feier, des 1. Mai, des allgemeinen Feiertags
der Arbeiter aller civilisirten Länder, auch in unserer
Stadt einheitlich und würdig zu begehen, hat die hiesige sozial-
demokratische Partei folgende Veranstaltungen getroffen.

Programm:

Dienstag, den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr:

Öffentliche Volks-Versammlung

in dem Gasthaus „Zur Forelle“, Römerberg 13.

Tagesordnung: „Die Bedeutung des 1. Mai“.

Referent: Herr J. Miedreich.

Dienstag, den 1. Mai, Abends 7 Uhr,
im „Schwalbacher Hof“, Emserstraße 36:

Grosses Concert,

bestehend in musikalischen, theatralischen und Gesang-
aufführungen, lebenden Bildern, ausgeführt von dem
„Arbeiter-Gesangverein Harmonie“, mit

Festrede,

gehalten von Herrn Gräf aus Frankfurt a. M.

Karten à 20 Pfg. zu diesen Veranstaltungen sind zu
haben bei dem Herrn Ph. Faust, Cigarren-Handlung, Gold-
gasse 10, Gasthaus „Zur Forelle“, Römerberg 13, Herrn
Max Eller, im „Schwalbacher Hof“, sowie an der Kasse.

Die Arbeiter Wiesbadens werden hiermit aufgefordert, sich
an der Feier zu beteiligen, sei es (wenn ihre Stellung ohne
Gefahr es erlaubt) durch Ruhenlassen der Arbeit am Tage, oder
durch rege Beteiligung an der Abendsfeier, um so dieselbe auch
in Wiesbaden zu einer imposanten und würdigen zu gestalten.

Es wird ferner noch mitgeteilt, daß die am 16. April im
„Schwalbacher Hof“ tagende Gewerkschafts-Versammlung ein-
stimmig beschlossen hat, daß allen denjenigen Arbeitern,
welchen es nicht möglich ist, die Feier des 1. Mai durch
Ruhenlassen der Arbeit zu begehen, zur Pflicht gemacht
wird, 50 Pf. von ihrem Arbeitsvertrag an die Partei-
kasse der sozialdemokratischen Partei zu entrichten.

6874

Der Vertrauensmann.

Hermann Brann,

Langgasse



Langgasse

empfehlen als

Gelegenheitskauf

einen Posten Jünglings- u. Knaben-
Anzüge bedeutend unter Preis. 6883

Heute eröffnete meine neuhergerichtete Apotheke

Theresien-Apotheke

Emserstrasse 20.

Eduard von Meyerfeld,

Wiesbaden, den 19. April 1894.

6813

R. Zentner,

pract. Zahnarzt,

wohnt jetzt

6591

Kirchgasse 50, 2. Et. Ecke Michelsberg.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei
dem Ableben unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders,
Schwagers und Onkels,

Karl Schaus,

sowie dem „Militär-Verein“, Bahnbeamten und Be-
kannten, für die zahlreichen Blumenpenden, besonders
Herrn Pfarrer Ziemendorff für die trostreiche Grabrede
sagt herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

9845*

Frau Schaus, geb. Galomke.

Schuhwaaren jeder Art

gut
und
billigst

Georg Hollingshaus

2 Ellenbogengasse 2

nahe am Markt.

6985